MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

608 (31.12.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-137774

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 608. Dienstag 31 Dezember 1907. (Abendblatt.)

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag Vormittag.

Neujahrsgedanken eines Blockpolitikers.

Das alte Jahr vergangen ist.

Politisch war es ein Jahr starker Bewegungen im Reiche. Fürst Bülow und der nationale Block hatten sich in einem furchtbar erbitterten Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu behaupten, eine schwierige Politik der Zusammenschweißung von Parteien zu treiben, die noch vielfach mehr ihre parteipolitische Gegensätzlichkeit als ihre unbedingte nationale Zusammengehörigkeit empfanden bis zur klärenden Krisis hin.

Das neue Jahr wird für uns im wesentlichen denselben politischen Inhalt, dieselben politischen Aufgaben haben, und wir hoffen, daß es arm an Rückschritt, reich an Fortschritt werde.

Für des Reiches Macht und Größe, für eine weit energischere Aufnahme seiner kolonialpolitischen und weltpolitischen Aufgaben brauchen wir gesunde und feste Verhältnisse im Innern des Reiches und der Bundesstaaten, sie müssen gestaltet werden in der Richtung auf die freibewegliche Vorherrschaft der Kräfte, mit denen allein der Kaiser eine große nationale Politik treiben kann. Zwischen der Vorherrschaft des Zentrums und unsern Fehlschlägen in der Kolonialpolitik und Weltpolitik besteht ein genauer Zusammenhang, ein Zentrumsabgeordneter, Raiffeisen, hat im Sommer dieses Jahres auf einer parlamentarischen Studienreise in Ostafrika feststellen können, daß der Reichstag die Mitschuld trage, daß England die wirtschaftliche Erschließung der fruchtbaren deutschen Gebiete am Viktoria-Nyassa-See mittels der Uganda-Bahn in die Hand nehmen konnte. Die Rente dieser überaus kostspieligen Bahn dankt England dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die keine Mittel für deutsche Kolonialbahnen bewilligten. Zentrum und Sozialdemokratie haben die wirtschaftliche Vormachtstellung Großbritanniens in Afrika, damit seine weltpolitische Stellung gestärkt. Das war ein widersinniger Zustand, der spät, hoffentlich nicht zu spät erkannt wurde, mit dem gebrochen werden mußte. Als das Zentrum seine Triumphe im Reichstage feierte, feierte England vielleicht seine größten Triumphe in der Weltpolitik.

Der nationale Block ist eine unbedingte parlamentarische Notwendigkeit für die Fortsetzung, für eine nur einigermaßen erfolgverheißende Wiederaufnahme deutscher Kolonial- und Weltpolitik, diese aber ist die Basis der nationalen Zukunft und Ehre Deutschlands. Die konservativen, nationalliberalen, freisinnigen Parlamentarier sollten all ihrer Reden und Beschlüsse Leitmotiv diese Worte sein lassen, deren Wahrheit erhärtet ist. Die Debatten über die Reichsfinanzreform, die Börsenreform, das Vereinsgesetz, haben diesen Gedanken ein wenig verdunkelt, er sollte am hellsten strahlen. Wir wollen uns das am Jahresbeginn stark vergegenwärtigen. Wir müssen den Block politisch werten von Bülow und Dernburg her, nicht von Stengel und Rheinbaben. Der Block mußte kommen, muß sein, weil nationale Politik im vollen Ausmaß der deutschen Kräfte sein muß, daher müssen seine Parteien zum Frieden, zum Ausgleich, zum Abschleifen in den Fragen der inneren Politik kommen, daher ist es ebenso ein Fehler, wenn zu stark am konservativen Ende, wie wenn zu stark am liberalen Ende des Seiles gezerrt wird. Wir können von den Konservativen nicht verlangen, daß sie liberale, und von den Liberalen nicht, daß sie konservative Politik machen, von beiden aber, daß sie nationale Politik machen und deren Zielpunkte nicht aus dem Auge zu lassen, während sie nach ihren Kräfteverhältnissen die Forderungen ihrer politischen Weltanschauung durchzusetzen suchen. Geschieht das, so war die erste Blockkrise, die einer irrtümlichen, nur in den Anfängen verzeihlichen Interpretation der Blockpolitik entsprang, die letzte. Durchdringen wir uns nur ganz stark und lebhaft mit dem nationalen Fundamentalgedanken des Blocks, der Notwendigkeit, einfachen Zweckmäßigkeit ohne Ersatz, aus nationalpolitischen Gründen, dann können wir den Spatzen die Sorge überlassen, wird er fortbestehen? Dann wird das Zentrum vergeblich auf sein Abwirtschaften von der inneren Politik her lauern. Der Block muß nur noch mehr national ausreifen, sich noch viel, viel mehr seines nationalpolitischen Ursprungs wie seiner nationalpolitischen Gewissenslast bewußt werden, dann wird er die innerpolitischen Aufgaben, deren gegensätzliche Auffassung innerhalb der Parteien ihm bedrohlich werden könnte, gewiß nicht ohne Mühe und Reibungen, gewiß nicht zu einer traumhaften Zufriedenheit Aller, aber in erträglicher, in beengtem Raume jedem das Seine gebender Weise lösen und das Hineinschieben des Zentrums in den Spalt verhindern. Nach dem langen Interregnum von Zentrum und Sozialdemokratie wird diese intensivere nationale Gewöhnung und Selbsterziehung noch ihre Schwierigkeiten haben, zu lange war durch die Mit- und Nebenregierung des Zentrums, mit dem auch die Parteien des Blocks paktieren mußten, die einfache nationale Wahrheit und Empfindung getrübt worden. In dem aufreibenden Parteikampf war das nationale Gewissen stumpfer geworden, wurde die nationale Politik gegenüber der Parteipolitik in unzulässiger Verkürzung gesehen. Der Block wird nur durch die Unterjochung der Parteipolitik unter die nationale Politik sein, oder er wird nicht sein. So kann und muß der Blockgedanke, wenn er Bestand haben will, sich immer weiterbilden zu einem strengen Erzieher der Parteien zu nationaler Politik, die in sich begreift Unterordnung, nicht Unterdrückung politischer Sonderinteressen und Sonderwünsche.

Ob dieser Block, einmal im nationalen Feuer festgeglüht, den von uns gewünschten liberalen Inhalt bekommen wird, wir müssen es der Zukunft überlassen. Wir können und wollen daran arbeiten durch eine gewaltige Belebung unseres liberalen Parteilebens, die uns forderungsberechtigter macht, denn das ist klar, anspruchsvoller dürfen und sollen die liberalen Parteien heute werden. Aber sie dürfen nicht außer Acht lassen das unerschöpfliche Reservoir konservativer Staatsgedanken im Osten Preußens, mit dem der Reichskanzler ebenso zu rechnen hat, wie mit dem weitherzigen deutschen Liberalismus. Dieses Reservoir ist uns Liberalen eine harte und unbequeme, aber eine recht unumstößliche Tatsache. Der Liberalismus darf daher unter der neuen Konstellation mit seinen Forderungen den Block nicht über seine Tragfähigkeit belasten, so weit aber soll er ihn auch belasten, von der geschichtlich gerechtfertigten Ueberzeugung ausgehend, daß neben dem konservativen der liberalen Staatsgedanken immer größere Daseinsberechtigung zukommt. Das gleiche gilt von den Konservativen. So kann und muß der Block seiner Idee als einer absoluten nationalen Notwendigkeit nach auch ein strenger Erzieher zur Realpolitik werden, in der Blockkrisis hat er sich erstmalig als solcher bewährt. Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß die zweite Generation des jungen Deutschen Reiches noch sehr gut eine Abrundung ihrer nationalpolitischen wie ihrer realpolitischen Bildung brauchen kann, für sie kann der Block ein vorzügliches Lehrbuch sein. Endlich hat er mehr Reinlichkeit in unser politisches Parteileben gebracht. Das unmoralische Paktieren zwischen Parteien verschiedener Weltanschauung und politischen Lebensauffassung hat aufgehört. In Silvesterbrief Bülows spüren wir deutlich das erleichterte Aufatmen des nationalen Gewissens, es ging dann durch die Millionen der Wähler des nationalen Blocks. Es treten sich in naturgemäßem Gegensatz die Parteien national-bürgerlicher Weltanschauung und die Parteien international-demokratischer Weltanschauung gegenüber. Die Scheidung ist reinlich. Die ersteren brauchen um der früheren unseligen Kompromisse mit den letzteren willen nicht mehr die Fundamentalsätze ihrer Politik zu verstecken und abzuschwächen, sie brauchen sich nicht mehr um der Kompromisse willen über das eigentliche Wesen von Zentrum und Sozialdemokratie zu belügen, wie es durch so viele Jahre selbst der leitende Staatsmann, vielleicht zähneknirschend, tat aus Staatsraison. Die Liberalen aller Schattierungen, als Kontrahenten des nationalen Blocks, bisher stets in scharfem Gegensatz gegen den Klerikalismus, erkennen im Reiche und überspringend in den Bundesstaaten viel schärfer ihre unbedingte Gegensätzlichkeit zur Sozialdemokratie (das die tiefere Bedeutung der Vorgänge in Baden); die Konservativen in Todfeindschaft gegen die Sozialdemokratie, werden von ihren nationalen Verpflichtungen gegen den Block her gezwungen, die etwas verwischten Grenzfurchen gegen das Zentrumsgefilde wieder schärfer zu ziehen.

Wir geben nur die großen Gesichtspunkte der Blockpolitik, die großen Entwicklungslinien, dazwischen stehen selbstverständlich die kleinen Schwankungen, Kümmernisse, Rückfälle und Abweichungen des Alltages. Im allgemeinen aber darf Deutschland mit dem politischen Gebilde des Blockes wohl zufrieden sein, der seine Anziehungskraft auch auf die großen nationalen Vereine, wie die Kolonial-Gesellschaft, den Flottenverein ausübt, mehr und mehr der parlamentarische Konzentrationspunkt der hier und da treibenden nationalen Kräfte wird. In seinem Silvesterbrief hat Fürst Bülow sogar von dem Massiv des Blockes eine Anziehungskraft auf die „nationalgesinnten Elemente, die im Zentrum vorhanden sind", erhofft.

Mannheim im Jahre 1907.

II.

Lassen wir den Rückblick gleiten über die verschiedenen Fragen, welche im vergangenen Jahre die Kommunalpolitik in erster Linie beherrschten, so steht im Vordergrund die Wohnungsnot, die in unserer Stadt immer schärfere Formen annimmt und sich allmählich zu einer Kalamität auszuwachsen beginnt. War früher in der Hauptsache ein Mangel an kleineren Wohnungen vorhanden, so ist inzwischen eine Verschiebung der Verhältnisse insofern eingetreten, als das Manko an mittleren und größeren Wohnungen ein viel erheblicheres ist, wie dasjenige an kleineren Wohnungen. Wer jetzt gezwungen ist, sich auf die Suche nach einer besseren Wohnung begeben zu müssen, der wird diesen Leidensweg nicht sobald vergessen. Meist sind alle Mühen umsonst; glückt es dem Suchenden, eine passende Wohnung aufzufinden, dann vergeht ihm oft Hören und Sehen, wenn er die Mietspreise erfährt. Es wäre ein sehr nützliches Beginnen seitens der Stadtverwaltung, einmal eine genaue vergleichende Statistik zwischen den in Mannheim herrschenden Wohnungsmieten und denjenigen anderer Städte aufzustellen. Man würde hier zu den merkwürdigsten Resultaten gelangen. Das Bedenkliche aber ist, daß die steigende Tendenz der Wohnungsmiete in Mannheim auch jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Wenn nicht energisch dafür Sorge getragen wird, daß in den nächsten Monaten sich eine rege Bautätigkeit entfalten kann, liegt die Befürchtung nahe, daß eine erhebliche Anzahl von Familien nach Heidelberg übersiedelt, da sie einfach nicht mehr in der Lage sind, eine ihnen passende und bezüglich der Mietspreise ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung zu finden. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, das Ausstellungsgelände recht bald der Bautätigkeit zu erschließen. Wir stehen zwar auch heute noch auf dem Standpunkte, daß es sich empfehlen würde, das zwischen der Augusta-Anlage u. der Richard Wagnerstraße gelegene Terrain für Parkanlagen zu reservieren und nur das sich entlang der Richard Wagnerstraße hinziehende Gelände bebauen zu lassen, umsomehr, als durch Bebauung dieses Terrains das dringendste Bedürfnis nach Wohnungen befriedigt und inzwischen die Bereitstellung weiteren Geländes in die Wege geleitet werden könnte. Wir wollen jedoch auf diese Frage nicht mehr weiter eingehen, nachdem über das Schicksal des Ausstellungsgeländes so gut wie dahin entschieden ist, daß es vollständig der Bautätigkeit freigegeben werden soll. Man mag diesen Standpunkt bedauern und ihn als für die Stadt nachteilig erachten, wird sich aber mit ihm abfinden müssen.

Als zwei Marksteine in der Kommunalpolitik des verflossenen Jahres sind zu betrachten die Einweihung des Industriehafens und die Eröffnung der Handelshochschule. Während der Industriehafen die wirtschaftliche Größe Mannheims repräsentiert, soll die Handelshochschule einen geistigen Mittelpunkt unserer Stadt bilden. Die bis jetzt mit dieser neuen Hochschule gemachten Erfahrungen sind hervorragend gute. Die meisten öffentlichen Vorlesungen hatten sich eines sehr zahlreichen Auditoriums zu erfreuen, ein Beweis, welch' tiefes Bildungsbedürfnis vorhanden ist. Wir sind überzeugt, daß diese erfreuliche Entwickelung unserer Handelshochschule sich auch im neuen Jahre fortsetzt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch eine andere Frage aufwerfen: die Verstadtlichung der Ingenieurschule. Soviel wir wissen, hat sich diese Schule, welche gegenwärtig noch eine Privatanstalt ist, unter der überaus rührigen und umsichtigen Leitung des Herrn Direktors Paul Wittsack vorzüglich entwickelt, so daß die Schülerzahl sich zurzeit auf mehrere Hundert beläuft. Zweifellos würde dieser segensreich wirkenden Anstalt, aus der schon jetzt der von der hiesigen Industrie beanspruchte technische Nachwuchs zum weitaus größten Teile hervorgeht, noch ein viel größeres Ansehen als sie es jetzt schon genießt, zuteil werden, wenn sie den Charakter einer städtischen Anstalt tragen würde. Wäre es nicht möglich, eine Kombination zwischen der städtischen Handelshochschule und der Ingenieurschule zu schaffen? Beide Anstalten würden sich gewiß in vorteilhafter Weise ergänzen und Praxis und Theorie könnten nach mancher Richtung hin hier erfolgreich zusammenwirken. Auch würden der Ingenieurschule, wenn sie eine städtische ist, vielleicht noch manche Vorrechte, die sie jetzt nicht besitzt, eingeräumt werden und auch die Frequenz der Anstalt würde sich noch mehr steigern. In Mannheim könnte eine derartige, alle Vorbedingungen für rasches und starkes Aufblühen in sich tragende Lehranstalt nach jeder Richtung hin von großem Vorteil sein. Nicht nur die wirtschaftliche Seite fällt in die Wagschale, sondern von fast noch größerer Bedeutung sind die sehr wichtigen Momente der Vermehrung der geistigen Pflegestätten unserer Stadt, sowie der Anknüpfung von Beziehungen aller Art nach den verschiedenen Städten und Gegenden Deutschlands und des Auslandes. Wir wissen zwar nicht, ob die Leitung der Ingenieurschule überhaupt bereit ist, ihre Zustimmung zu einer Umwandlung der Anstalt in ein städtisches Unternehmen zu geben, jedoch glauben wir,

MARCHIVUM

— und wir denken an die „Deutsche Vereinigung". Um dieses vorzüglich logische nationale Gebilde noch recht fest zu fügen, es von allen Seiten her zu stützen, hat Fürst Bülow sich auf eigenes Gedeih und Verderb mit der Blockpolitik identifiziert; er sinkt mit ihr, mit ihr wird er sich heben.

Das neue Jahr hat viele schwierige reichsgesetzliche Materien zu erledigen, hätte die Regierung sie sonst mit dem Zentrum, so muß es sie nun mit den Parteien des Blocks zur Verabschiedung bringen. Daß es im Geiste der großen Grundgedanken der Blockpolitik geschehe, ist unser Neujahrswunsch, unter jener steten Rücksichtnahme der Regierung auf die Parteien, der Parteien auf die Regierung, ohne welche sie beide in den Abgrund stürzen müßten, wo Zentrum, Sozialdemokratie und Ausland heißhungrig auf deutsche Beute lauern. G.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Dezember 1907.

Herr Björnson und die preußische Polenpolitik.

Mit dem bekannten polenfreundlichen Briefe des norwegischen Dichters und Politikers Björnstjerne Björnson rechnet der Graudenzer „Gesellige" gründlich ab. Das westpreußische Blatt, das sich im Kampf gegen das Polentum manches schöne Verdienst erworben hat, zieht systematisch Parallelen zwischen der Kritik, die sich Björnson an der preußischen Ostmarkenpolitik erlaubt hat, und der politischen Handlungsweise der Norweger; namentlich wird dabei solchen Handlungen Aufmerksamkeit geschenkt, an denen Björnson selbst beteiligt war. Der „Gesellige" schreibt in einem beachtenswerten, in Form eines offenen Briefes an Björnson gehaltenen Artikel u. a.:

Won erkennt Sie, Herr Björnson, in dem Schreiben gar icht wieder als den doch gar nicht so sentimentalen, radikalen führer der norwegischen Bauernpartei und des alle Machtmittel wendenden Politikers, der eine von Schweden losgelöste rwegisch-demokratische Republik anstrebt und jedenfalls viel zu r rücksichtslosen — Enteignung des greisen Königs Oskar, der wedischen Königsfamilie und unzähliger Schweden beigetragen t, die in dem jetzigen Königreiche Haakons keine Anstellung ehr finden. In der „kalten Revolution" haben Sie und Ihre Gesinnungsgenossen Bedeutendes geleistet; die Trennung Norwegens von Schweden ist gelungen und eine Volksabstimmung — die Mehrheit entscheidet auch bei Ihnen in Norwegen! — hat die Sonderung gebilligt. In Preußen würde eine Volksabstimmung sicherlich ergeben, daß eine Losreißung von Gebietsteilen z. B. durch Polen, die übrigens ihre Unfähigkeit als Nation in der Geschichte bewiesen haben, nicht erwünscht und daß man ein deutsches Staatswesen haben will, womöglich mit lauter Staatsangehörigen, die wie die Norweger nur ihr einziges Vaterland lieben.

Das deutsche, „christliche kulturelle" Volk wünscht weiter nichts, als daß die Polen, deren Volksstamm schon mehr als hundert Jahre zu Preußen gehört, sich als treue Bürger des Staates fühlen und betätigen, der ihnen unter Führung der Hohenzollern nur Gutes erwiesen und sie der Kulturstufe germanischer Völker wie der Norweger genähert hat. Die Regierung des preußischen Staates, der, wie Sie ja wissen werden, aus protestantischer Kraft erwachsen ist und in dem Evangelische ie Mehrheit bilden, denkt nicht im entferntesten daran, sich etwa as norwegische Gesetz vom 12. März 1878 zum Muster zu nehmen, wonach alle Staatsbeamten in Norwegen lutherischer Konfession sein müssen. Keinem Staatsbürger wird die Religion genommen, schon aus dem Grund nicht, Herr Björnson! — weil Religion keinem Menschen, von niemand, genommen werden kann. Auch die Muttersprache wird weder den Polen noch sonst emand in Preußen oder im Deutschen Reiche genommen.

Der offene Brief redet dann dem norwegischen Dichter kräftig ins Gewissen, als germanischer Poet sich nicht dazu verleiten zu lassen, deutschfeindliche Bestrebungen zu unterstützen. Man sollte in der Tat denken, daß Anhänger des Germanentums, wie Björnson einer ist, in dem Kampfe zwischen Polen und Deutschen nicht gegen die germanische Vormacht auftreten würden, wenn sie sich nur die Mühe machen wollten, sich über die Verhältnisse gebührend zu unterrichten. Daran fehlt es freilich.

Die Krisis im Flottenverein.

Unter der Ueberschrift: „Das bayerische Haberfeldtreiben gegen General Keim" schreibt die auf Seiten General Keims stehende „Tägl. Rundsch.":

Der bayerische Landesverband des Deutschen Flottenvereins hat gestern in Sachen der gegenwärtigen Krisis erneut in einer in München abgehaltenen Delegiertenversammlung Stellung genommen. Nach einer ergänzenden Privatmeldung hat Herr Oberstleutnant von Spies im Namen des Ausschusses noch den präzisierteren Vorschlag gemacht, den Delegierten für Kassel eine Instruktion dahin zu geben, daß sie Genugtuung für den früheren Protektor des bayerischen Landesverbandes durch den Rücktritt des Generals Keim verlangen. Diese Idee wenigstens ist neu und originell. Herr von Spies ist leider nicht Delegierter für Kassel; dafür wird er aber gewiß nicht verfehlen, den bayerischen Beauftragten zu verraten, wofür sie denn eigentlich in Kassel vom General Keim „Genugtuung" für den Prinzen Rupprecht fordern sollen! Die Herren von Würzburg, von Braun und Graf du Moulin werden sonst in arge Verlegenheiten geraten, wenn man sie in Kassel stellt und eine Begründung dieses seltsamen Verlangens fordert. In die gleiche Verlegenheit würde aber auch Herr General v. Sauer kommen, wollte man ihn am 19. Januar zwingen, seine Behauptungen über eine Informierung des Prinzen Rupprecht durch den Prinzen Heinrich von Preußen zu begründen. Herr v. Sauer weiß doch selbst nur zu genau, daß er nicht in der Lage wäre, den Wahrheitsbeweis für diese seine Darstellung zu erbringen.

Badische Politik.

* Löffingen, 28. Dez. Es ist erstaunlich, wie bei uns oben die Geistlichen und andere Zentrumsgrößen auf politischem Gebiete tätig und rührig sind. Fast an jedem Sonn- oder Feiertag finden in irgend einem Orte, sogar in den abgelegensten Talgemeinden Vorträge durch Herren der Zentrumspartei statt. So sprach am letzten Sonntag, den 22. ds. Mts. der Redakteur des ultramontanen „Donauboten" (Donaueschingen), vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft in einer Restauration in Löffingen über die Klöster, deren Raub u. dergl. Wie die Klostervermögen erworben wurden, davon erfahren die erstaunten Zuhörer natürlich gewöhnlich nichts. Die Herren Redner bemühen sich nebenbei dann noch, als Würze verschiedene Späße einzustreuen, damit es auch unterhaltend wird. Man sieht, wie auf dieser Seite gearbeitet wird. Selbst solche, denen man zutraut, daß sie noch selbständig denken, werden zuletzt noch wankelmütig. Wenn man dann vor einer Wahl steht, so ist alles schon recht gut vorbereitet; man braucht dann nur noch zu winken und die Liberalen haben dann gewöhnlich leider nur das Nachsehen. Die „Breisg. Ztg." macht zu dem Bericht folgende treffende Anmerkung: Wieder ein Wink, daß seitens der liberalen Parteien das platte Land in viel intensiverer Weise als bisher bearbeitet werden muß.

Zur Frage der Rheinschiffahrtsabgaben

hat die badische Regierung, wie dieser Tage gemeldet worden ist, ihre ablehnende Stellung präzisiert. Anscheinend ist diese Stellungnahme aber nicht endgültig, denn bei den in der Budgetkommission der Zweiten Kammer gegebenen Erläuterungen hat die Regierung, wie nach einer Karlsruher Korrespondenz der „Kreuz.-Ztg." verlautet, die Mitteilung gemacht, es sei eine Kommission eingesetzt, die die nötigen Unterlagen schaffen solle, die für den Fall der Einführung der Schiffahrtsabgaben sich als notwendig erweisen würden.

Schopfheim-Schönau.

Um Stellung zu nehmen zur Nachwahl im 13. Landtagswahlkreis, fand laut „Mannh. Volksst." am 29. Dezember in Schopfheim eine sehr gut besuchte Konferenz der sozialdemokratischen Partei statt, der auch ein Vertreter des Landesvorstandes beiwohnte. Die Konferenz beschloß, am Wahlkampf teilzunehmen und stellte den Sattlermeister Müller in Schopfheim einstimmig als Kandidaten auf.

Koloniales.

Nutzholzbestände in den deutsch-afrikanischen Kolonien.

Unter den deutsch-afrikanischen Kolonien hat Kamerun den größten Waldbesitz, der durch einen Bestand an Nutz- und Edelholz einen ungeheuren Wert darstellt. In Ostafrika und Togo sind in den letzten Jahren große Gebiete entwaltet worden, und an ihrer Stelle macht sich jetzt die Steppe breit. Die Wiederaufforstung dieser Landstriche ist seit langem schon als eine Notwendigkeit gefordert worden, weil den Kolonien die Deckung ihres Holzbedarfs aus eigenen Mitteln ermöglicht und vielleicht gar ein neues Ausfuhrprodukt geschaffen werden soll. Sehr wichtig ist die Frage der Aufforstung freigelegter Bergkuppen und Hügel im Interesse der Quellenbildung. Die Wälder im Bezirk Lindi in der Landschaft Boëm und in der Nähe von Togo tragen durchweg den Charakter des Regenwaldes. Eine Sonderstellung nimmt in Ostafrika der Mjombo-Wald ein, der größtenteils aus Leguminosen besteht und als Trockenwald im Kiloa-Gebiet und in Unyamwesi auch die niedrigen Berggehänge bekleidet. Der Mjombo-Wald ist an Nutz- und Edelholz sehr arm, hat aber den großen Vorteil, daß er den Boden hochgradig stickstoffhaltig macht. Dieser Stickstoffgehalt ist wie jeder anderen Nutzpflanze ganz besonders dem Tiekbaum zuträglich, dessen Aufforstung in den afrikanischen Steppengebieten auf Trockenwaldboden daher vom „Tropenpflanzer" sehr empfohlen wird. Der Baum ist anspruchslos, wächst schnell, gibt schöne Schatten und liefert eines der wertvollsten Hölzer. Der Tiekwald ist demnach das Ideal des tropischen Trockenwalds. Dr. Kersting hat bereits Aufforstungsversuche mit dem Tiekbaum in Sokodé gemacht und sehr gute Ergebnisse erzielt. Auch das Kolonialwirtschaftliche Komitee ist der Frage der Verwertung der großen Nutzholzbestände unserer Kolonien nähergetreten und hat die Einsetzung einer besonderen Kommission beschlossen, die Erhebungen über die in den einzelnen Kolonien vorkommenden Nutzholzarten anstellen und an maßgebender Stelle für die Einrichtung geregelter Forstbetriebe in den Kolonien eintreten soll.

Der Prozeß Moltke-Harden.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

sh. Berlin, 31. Dez.

Der heutigen Sitzung wohnte Oberstaatsanwalt Wachter bei, ferner der erste Staatsanwalt am Landgericht II, Direktor Preuß, der die Anklage in dem Prozeß Bülow-Brand erhoben hatte.

Der Vorsitzende frägt zunächst Moltke, ob er seine Stellung wegen der Artikel Hardens niedergelegt habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiehl, der hierauf das Wort ergriff, führte aus: Die Aufgabe, die heute meiner hart, ist eine sehr einfache, aber auch sehr unangenehme. Einfach dank der verständnisvollen Leitung des Vorsitzenden und dank der maßvollen, wenn auch etwas umständlichen Haltung des Angeklagten. Unangenehm ist die Aufgabe aber, da es nicht ohne eine Charakterisierung der hauptbeteiligten Personen abgehen wird. Ich werde mir nicht eine allgemeine Charakterisierung der einzelnen Personen leisten, und das Wort: „Der Staatsanwalt als Secierer" wird bei mir nicht anzuwenden sein. Ich werde dies tun mit der Mäßigung, die auch die Gegner anerkennen werden, aber auch mit derjenigen Rücksichtslosigkeit, die nötig ist. Wenn ich jemand zu nahe treten sollte, so bitte ich natürlich nicht um Entschuldigung, denn das habe ich nicht nötig, aber ich bitte um Verständnis.

Was liegt nun vor? Harden hat behauptet, Se. Majestät sei von einer Gruppe von Personen umgeben, die für das Vaterland verhängnisvoll werden könnte. Wer zu dieser Gruppe gehört, ist nicht ganz klargelegt. Fest steht nur, daß Eulenburg und Moltke dazu gehören sollten; vielleicht auch von Wartenbühler, Below und Lecomte. Harden deutete an, daß in dieser Gruppe perverse Geschlechtlichkeit herrsche; er deutete weiter in dunklen Worten an, daß diese Herren sich in einem geschlechtlichen Zustand befinden, der sie nicht geeignet erscheinen lasse, in der Umgebung des Kaisers zu weilen. Harden sagt nun: Ich habe den Herren keine Homosexualität vorgeworfen. Aber in dem Betonen der Normwidrigkeit und der erotischen Freundlichkeit liegt etwas Herabsetzendes und Herabwürdigendes, und es liegt ferner auch noch der Vorwurf darin, daß die Herren in Männerfreundschaft zu einander verbunden waren, wenn auch nicht in strafrechtlichem Sinne, denn dazu fehlten die Unterlagen.

Der Oberstaatsanwalt geht dann die einzelnen Artikel durch und erklärte, daß ihre Tendenz beleidigend sei, da sie den Vorwurf der Homosexualität enthielten. Die Homosexualität mache aber in Deutschland verächtlich. Das homosexuell empfindende Leben sei für uns in Deutschland etwas abscheuliches. Im gesunden Sinne unseres Volkes besteht der unaustilgbare Glaube, daß derartige Handlungen widernatürlich und gemein sind. Daß sie, wie der Abgeordnete Heckscher sagte, eine „Hundemoral" darstellen. Diese Anschauung wird in unserem Volke bleiben, ob der § 175 bestehen bleibt, oder nicht.

Der Vorwurf gegen den Grafen Moltke, er sei homosexuell, müsse dazu dienen, ihn verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Dieser Vorwurf ist nur straflos, wenn er erweislich wahr ist. Dieser Vorwurf ist aber nicht erweislich wahr; er ist geradezu unwahr. Nicht eine Spur von Homosexualität ist bei dem Grafen Moltke nachgewiesen worden, nicht ein Atom femininer Eigenschaften. Darüber sind alle gehörten Sachverständigen einig und wir haben ja die hervorragenden Vertreter dieser sexualen Wissenschaft gehört. Aber einer, der zuerst anderer Meinung war, hat sich bekehrt, Herr Dr. Magnus Hirschfeld. Ich möchte ihm dafür mein Kompliment machen. Errare humanum est, „Aber in irrtümlichen Absichten verharren, ist teuflisch." Dieses teuflischen Vergehens hat sich Herr Hirschfeld nicht schuldig gemacht; er hat seinen Irrtum eingesehen und bekannt, daß er durch Frau von Elbe getäuscht worden ist. Ich habe mich viel mit der homosexualen Frage beschäftigt. Jetzt stehe ich hier und kann meine Kenntnisse nicht verwerten, denn

---

Herrn Direktor Wittsack die von ihm gegründete Anstalt zu sehr ans Herz gewachsen ist, als daß er nicht bereit wäre, unter Bringung von Opfern Vorschläge zu akzeptieren, welche auf die äußere Erhebung seiner Schule abzielen.

Der hiesige Bürgerausschuß hielt im vergangenen Jahre 8 Sitzungen ab. Davon trug die am 31. Mai stattgefundene Versammlung den Charakter einer Jubiläumsfestsitzung, während am 28. September eine Trauersitzung aus Anlaß des Hinscheidens des Großherzogs abgehalten wurde. Die übrigen 8 Sitzungen fanden statt am 11. Januar, 26. Februar, 12 März, 26. März und folgende Tage, 25. Juni, 23. Juli, 25. November und 10. Dezember. Es waren jeweils reichhaltige Tagesordnungen, mit denen sich der Bürgerausschuß in diesen Sitzungen zu beschäftigen hatte. Noch größer und für die Entwicklung unserer Stadt bedeutungsvoller war die Tätigkeit der Stadtverwaltung, die sich außerhalb des Rahmens der dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlagen bewegte. Wenn wir die Tagesordnungen dieser 8 Sitzungen übersehen, so finden wir, daß mit den wichtigsten Fragen der Bürgerausschuß sich entweder noch gar nicht oder nur in geringem Umfange zu befassen hatte. Diese Fragen betreffen die verschiedenen Eingemeindungsprojekte, die ungemein wichtige Angelegenheit des Ausbaues des Vorstadtbahnnetzes, ferner die Frage der Anlegung des Zentralfriedhofes, die Fortsetzung der östlichen Stadterweiterung und die Schaffung größerer Parkanlagen daselbst, sehr weittragende, für die Zukunft unseres städtischen Gemeinwesens hochwichtige Projekte. Wahrscheinlich wird das neue Jahr den Bürgerausschuß vor die Entscheidung dieser oder jener der obenangeführten Fragen stellen. Am Horizont taucht jetzt auch der Gedanke der Verlegung des Hauptbahnhofes auf, veranlaßt durch die Absicht der Regierung, mehrere Millionen für den Ausbau des Hauptbahnhofes aufzuwenden. Mit Recht fragen sich weite Kreise, ob jetzt nicht der richtige Zeitpunkt gekommen ist, die Verlegung des Hauptbahnhofes in das Gebiet der verlängerten östlichen Stadterweiterung in ernste Erwägung zu ziehen. Wenn doch schon einmal eine so große Summe aufgewendet werden soll, ist es vielleicht ratsamer, gleich ganze Arbeit zu machen und kein Flickwerk zu schaffen, wie dies bei der Verwirklichung der auf die Erweiterung des jetzigen Bahnhofes hinzielenden Plänen der Fall wäre.

War im verflossenen Jahre unserer Stadtverwaltung reiche Arbeit beschieden, so werden im neuen Jahre an die körperlichen und geistigen Kräfte unserer leitenden Männer voraussichtlich noch weit höhere Anforderungen gestellt werden und in Würdigung dieser Erkenntnis hat ja auch Herr Oberbürgermeister Dr. Beck seinen Sitz in der Ersten badischen Kammer niedergelegt, ein Schritt, der, so sehr man ihn von dem Standpunkte einer möglichst ungestörten Erledigung der sich häufenden städtischen Geschäfte aus begrüßen mag, doch andererseits auch lebhaft bedauert werden mußte und bedauert worden ist, da die Interessen unserer Stadt in der Ersten badischen Kammer sowohl wie bei der Regierung keinen berufeneren, einfluß- und erfolgreicheren Vertreter haben können, als wie das rührige und in den Zeiten des Sturmes und Dranges erprobte Oberhaupt unserer Stadt. M.

Der Schnee vom ersten Tag im Jahr.

Der Schnee vom ersten Tag im Jahr
Deckt sorgsam alles zu, was war:
Des stolzen Herzens Wagemut,
Verborg'ner Leidenschaften Glut;
Verstohl'ne Thränen, heißes Weh,
Verflog'ne Küsse deckt der Schnee.
Dahin der Gram, der dich gequält,
Dahin die Sorgen ungezählt,
Dahin der Hoffnung Gaukelspiel,
Nur eines bleibt: das alte Ziel.
Noch immer ragt's in blauer Fern'
Und funkelt wie ein irrer Stern,
Noch immer glaubst du seinem Licht
Und meinst, die Sterne lügen nicht
Noch immer wähnst du, armer Thor,
Dir steh' ein großes Glück bevor,
Dieweil mit süßem Veilchenduft
Schon morgen aus der Wintergruft
Aufsteigt der alte Herzensgram,
Der gestern von dir Abschied nahm.

Alfred Beetschen.

MARCHIVUM

im ganzen Prozeß ist nichts von homosexuellen Beweisen. Der § 186 muß in Kraft treten. Welche Zwecke Harden mit den Artikeln verfolgte, ist gleichgültig.

Aber die Sache hat noch eine tiefere Bedeutung. Um ihr auf den Grund zu gehen, muß man die einzelnen Persönlichkeiten näher betrachten.

Der Staatsanwalt fährt fort: Ich kenne Herren Hardens literarische und politische Streitigkeiten mit Hans Delbrück, Ernst Otto Hartleben, Mehring usw., alles Namen von gutem Klang. Ich habe die Entwickelung der „Zukunft“ verfolgt. Harden ist der erarbeitetste Publizist von heute. Er besitzt eminente Kenntnisse, eine beneidenswerte Dialektik, einen außerordentlichen Scharfsinn und einen eigenen Stil, der noch keinen Nachahmer gefunden hat. In manchen Sachen ist er ein Genie. Er ist, wenn man ihn so vor sich sieht, eine faszinierende Persönlichkeit. Aber diesen glänzenden Eigenschaften stehen leider sehr häßliche Mängel gegenüber, nicht Mängel des Charakters, aber Mängel in der Kampfesart. Er ist von brutaler Rücksichtslosigkeit bei der Verfolgung der eigenen Zwecke, von einer Rücksichtslosigkeit, die schonungslos über Leichen hinweggeht, ohne Bedenken in der Wahl der Mittel. Diese unerhörte Rücksichtslosigkeit hat sich im Kampfe gegen den Grafen Moltke in prägnanter Weise gezeigt, und diese bringt ihn nun auch zu schwerem Fall. Sind wir Deutsche denn nicht mehr in der Lage, mit offenem Visier zu fechten, die Ehre des Gegners zu achten? Harden hat dies nicht getan. Er hat sich auf das Zeugnis einer kranken Frau gestützt. „Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie hören alle zwei.“ Und einer Frau Rede, davon gilt dasselbe, sie kann auch nichts beweisen, besonders nicht, wenn es eine kranke Frau ist. Es handelt sich aber um eine kranke Frau, die krank war und noch krank ist. Eine hysterische Frau, eine mit ihren 40 Jahren noch so schöne, liebenswürdige, verführerische Frau, daß sie selbst kluge Männer zu täuschen vermag. Graf Moltke hat gegenüber seiner früheren Frau stets nur taktvoll gehandelt. Wenn eine Ehe zusammenbricht, so soll sie lautlos zusammenbrechen, so hat Graf Moltke gehandelt, Frau von Elbe aber nicht. Sie suchte eine Stütze, obgleich sie eine solche nicht brauchte. Sie fand sie in Harden, der ihren Ehescheidungsprozeß ausbeutete. Wenn er das leugnet, so ist dies eine Wortakrobatik. Es handelte sich hier nicht um Vorgänge aus dem Eheleben, die jedermann respektiert, vor denen jeder gebildete Mensch eine Scheu hat. Justizrat Bernstein wagte beim ersten Prozesse sehr schwere Angriffe. Er erklärte, wenn man eine Tür öffne und „Päderast“ rufe, so melde sich sofort Graf Moltke! Auch Harden hat eine Tür geöffnet, die Türe des Ehegemaches des gräflichen Paares. Im Dunkeln dieses Ehegemaches glaubte er einige Fetzen zu ergreifen, mit denen er einen Ehrenmann durch Ausstreuung falscher Anklagen zu einem Lotterbuben herabwürdigen könnte. Das ist unverzeihlich und unsühnbar. Harden führte die Kosenamen des Grafen Moltke an. Ich habe nicht die Absicht, hierauf einzugehen, aber er selber hat z. B. in einem alten Briefe die Ueberschrift „Mein liebes Herz“ gebraucht. Ich will ihm daraus jedoch keineswegs den Vorwurf der Homosexualität machen. (Heiterkeit.)

Meine Herren, mit dem Zeugnis der Frau von Elbe ist es nichts. Der Frau von Heyden glaube ich kein Wort, denn sie hat nur wiedergegeben, was sie von ihrer Tochter gehört hat. Hardens glänzendes Gebäude ist elend zusammengestürzt. Wir haben den Schmutz hinweggefegt. Jeder muß einmal den Weg gehen, den alle Sterblichen gehen müssen. Doch keiner wird froher und fröhlicher von hier weggehen, als dieser kranke und gebeugte Mann, der hier mit seinen berufenen Vertretern sitzt, Graf Moltke. Nicht ein Stäubchen Unreinheit bleibt auf seinem blanken Wappenschilde haften, an seinem stolzen Namen. Mit der Gebärde des Ekels und Abscheus darf er [illegible] abschleudern. Mit erhobenem Haupte darf er den Gerichtssaal verlassen. Als ein Edelmann erscheint er wieder, vor dessen Adel der Gesinnung jeder anständige Mensch sich neigt und beugt. Noch ein anderer darf erleichtert aufatmen, befreit von einem Verdachte, der ihn jahrelang niedergedrückt hat, ich meine den Fürsten Eulenburg. Dieser vielgequälte Mann gehört zu denen, die man lieben muß, wenn man sie näher kennen lernt. Der Alte vom Sachsenwalde hat im Unmute das Wort geprägt von der „Kamarilla der Kinäden“, vielleicht ohne sich recht über den Sinn klar zu sein. Aus diesem Samenkorn ist die Saat des Unkrautes zu diesem Riesenpfuhle entstanden, die dem Fürsten Eulenburg das Leben so verbittert hat. Die Quelle der Verleumdung muß nun versiegen. Ich möchte hoffen, daß Herr Justizrat Bernstein dem Fürsten Eulenburg Abbitte leisten wird; tut er es nicht, nun so sage ich mir: „Legt zu dem Uebrigen.“

In eigener Sache möchte ich noch ein paar Worte reden. Seit Ende Juli werfen mir die Blätter vor, daß ich nicht gleich die öffentliche Anklage erhoben habe. Der Kaiser hat seinerzeit mit dem Grafen Moltke über die Sache gesprochen. Was er zu ihm gesagt hat, weiß ich nicht, aber ich kann mir wohl denken, ungefähr folgendes: Geben Sie, Sie schaffen sich dadurch Ellbogenfreiheit. Vertilgen Sie das verleumderische Otterngezüchte am Boden; wenn dann das Nest rein ist, dann werden wir weiter sehen. Also hatte Graf Moltke sein Recht selbst zu wahren. War er homosexuell, so lag kein öffentliches Interesse vor, war er nicht homosexuell, so mußte es ihm ein Leichtes sein, die Vorwürfe zu widerlegen. Bis dahin lag sonach kein öffentliches Interesse vor. Ein öffentliches Interesse begann erst im Laufe des Prozesses, sich einzustellen und dann war ich sofort zur Stelle. Die höheren Instanzen haben mein Vorgehen gebilligt. Warum, das weiß ich nicht, sie pflegen den niederen Instanzen über die Beweggründe ihrer Entschließungen nichts mitzuteilen.

Der Zweck der Artikel war, wie Harden sagte, seinem Vaterlande zu dienen. Ich glaube ihm, daß er keinen anderen Nebenzweck verfolgte. Er hat seinem Vaterlande aber einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Er hat es vor dem ganzen Ausland diskreditiert. Er mußte wissen, daß das Ausland aufjauchzte, als es hörte, um unseren großen, starken Kaiser schnürt ein Grüppchen perverser Männer ihre geheimen Fäden. Harden glaubte, nach der Sonne der Majestät zu fliegen. Er ist mit seinen schwachen Kräften in ein Meer von Lüge und Enttäuschung gestürzt. Ikarus stürzte bei seinem hohen Sonnenflug in das Meer, das seither nach ihm heißt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 31. Dezember 1907.

* **Beigegeben** wurde Revident Ernst Köbele in Stockach dem Bezirksamt Schopfheim aushilfsweise.

* **Landesherrlich angestellt** wurde Kostenrevisor Joseph Zimmermann bei der Steuerdirektion und Oberbuchhalter Alois Schäfer bei der Beamtenwitwenkasse.

* **Aus dem Staatsdienst entlassen** wurde der Vorstand der Bezirksbauinspektion Achern, derzeitiger Leiter des Baubureaus für den Landesgefängnisneubau in Mannheim, Bezirksbauinspektor Alfred Luce, seinem Ansuchen entsprechend.

* **Auszeichnung.** Den Titel eines Königlichen bayerischen Kommerzienrates erhielt Herr Architekt Anton Fasig in Mannheim, Inhaber der Firma Kgl. bayer. Hof-Fenster- und Türenfabrik Joh. Fasig u. Sohn, Ludwigshafen a. Rh.

* **Erhöhung des Sparkassenzinsfußes.** Der Zinsfuß für die städtische Sparkasse Achern wird für sämtliche Einlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1908 auf 4 Prozent erhöht.

* **Konzert im Friedrichspark.** Am Neujahrstage gibt die hiesige Grenadierkapelle unter Herrn Vollmers Leitung ein Konzert (3—6 Uhr) für Streichmusik. Wie an den beiden Weihnachtsfeiertagen die Programme großen Beifall fanden, so hat Herr Vollmer für das Konzert am 1. Januar gleichfalls ein ansprechendes Programm zusammengestellt.

* **Winterfest der Generalfechtschule.** Wir wollen nicht unterlassen, auf das Winterfest der Generalfechtschule (musikalisch-theatralische Abendunterhaltung mit Ball) welches zugunsten bedürftiger Waisenkinder am kommenden Samstag im Apollotheater stattfindet, aufmerksam zu machen. Das Programm ist wieder sehr abwechslungsreich. Es wirken u. a. mit, der Chor der Liederhalle, die Damenabteilung des Turnvereins, der Mandolinenklub Neckarvorstadt, die Hofschauspielerin Fräulein Lene Blankenfeld, die sechsjährige Liedersängerin Lilli Dosch, welche beim vorjährigen Winterfest der Generalfechtschule zum erstenmal die Bühne betreten hat und seitdem an vielen in- und ausländischen Varietebühnen mit vielem Erfolg aufgetreten ist. Sie wird Lieder in deutscher, englischer, französischer und schottischer Sprache singen. Auch ein in Mannheim spielender sehr humorvoller Einakter steht auf dem Programm. Auch diesesmal werden wieder für solche Besucher, welche sich einen guten Platz sichern wollen, numerierte Logenplätze abgegeben, welche im Vorverkauf in der Hauptexpedition des „Mannheimer Tageblatt“ in H 2, 2 zu haben sind. Näheres siehe im Inserat.

* **Panorama am Friedrichsring.** Auf vielseitigen Wunsch bleibt das Kolossalrundgemälde „Belagerung von Paris“ noch bis einschließlich Sonntag den 5. Januar ausgestellt. Während des Monats Januar ist das Panorama sodann wegen Aufstellung eines neuen großartigen Rundgemäldes geschlossen und wird die Wiedereröffnung durch Inserate bekannt gegeben.

* **Apollo-Theater.** Um auch dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sich Otto Reutter anzuhören, läßt die Direktion den berühmten Humoristen am Neujahrstage bereits schon in der Nachmittagsvorstellung auftreten. Abends 8 Uhr ist dagegen die Premiere des Neujahrs-Programms, bei der Otto Reutter seine hochaktuellsten Schlager, darunter seine Luftschiffahrt mit großer Ausstattung und Wanderpanorama, darunter auch seine Landung in Mannheim, bringen wird. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und raten wir jedem, der sich noch einen Platz sichern will, sich rechtzeitig mit Billetten zu versehen.

* **Das Uniontheater** P 6, 20 hat für Neujahr ein Programm zusammengestellt, das den größten Erfolg erzielen dürfte. Nur ausgesuchte, dem Geschmack des Publikums angepaßte Bilder, lauter Schlager, werden gezeigt und garantieren für einen äußerst befriedigenden Besuch. Die neueste Aktualität „Hubertusjagd 1907 in Gegenwart des deutschen Kronprinzen“ ist hochinteressant für Jedermann gleichwie das Tablou „Eine Reise durch Neuseeland.“ Die anderen im Programm enthaltenen lebenden und Tonbilder, welche aus dem Inserat ersichtlich sind, dürften ebenfalls das Interesse der Beschauer in vollem Maße erregen. Ein Besuch des Theaters kann daher wieder bestens empfohlen werden.

* **Feuerio.** Ihr Leut' seid uns nitt bös, daß wir uns im zu Ende gehenden Jubeljahr noch einmal bemerkbar machen, um zu verraten, was im neuen Jahr zuerst kommt. Gratulieren will der Feuerio-Elferrat, wie er das eingeführt hat, am ersten Januar Mittags 3 Uhr 11 unserem Mannheim und fährt deshalb in Begleitung der ausgebildeten Prinzengarde mit seiner Dr. Birnpflichen Mail-coach im gratis gestellten „Eichbaum“-Sechserzug umher, gleichzeitig bei seinem Protektor, Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck, ferner bei dem Ehrenbürger der Stadt, Herrn Generalkonsul, Geheimer Kommerzienrat Reiß, seine Karte und Kappe abgebend. Hierbei dankt er nochmals im Allgemeinen für die der Feueriogesellschaft gewährte Unterstützung mit der neuerlichen Bitte um Wohlwollen in der beginnenden Kampagne. Wenn uns auch des Lebens ungemischte Freude nie zu Teil ward, so verzagten wir nicht. Vielmehr kommen wir alljährlich aus der Fremde, präsentieren unseren Prinzen, sowie unsere beliebten Sitzungen und wer für den Wahlspruch „Löblich ist ein tolles Streben, Wenn es kurz ist und mit Sinn“ nichts übrig hat, dem können die Kappenbrüder nicht gram sein. Dagegen hoffen sie, die bisherigen Gönner zu behalten und bei demnächstiger Versendung der Feuerio-ehrenmitgliederernennungen neue zu gewinnen, denn so schrieb uns ein hochgeschätztes Ehrenmitglied „mit Tausend Pfennig Euerer leeren Kriegskaß“ in's Geldbuch: „Boshaft witzige Brüder sind die Löscher, Reiten können sie und Saufen auch, Und es wackeln selbst des Amtmann's Häuschen, Ehrfurchtsvoll vor ihnen auf dem Bauch. Doch an Einem fehlt's leider immer, Ehrenmitglied ist nicht Jeder noch! Reiche Gönner, Herrn und Frauenzimmer! Leer ist noch für Euch manch' Kassenloch“. Die Löscher, so benamset nach ihrer Stammkrugaufschrift nehmen es genau mit ihrem karnevalistischen Gebahren, das bisher so viele Auswüchse beseitigt hat — wir nennen nur die Listensammlungen, das frühere Straßentreiben am Fastnachtsonntag — und deshalb weitgehendste Förderung finden sollte. Darum weise man unsere nach dem 3. Januar 1908 kommenden brieflichen Gesuche um Beiträge an den Feuerio nicht zurück und ein imposanter Karnevalszug — für nichts anderes verwenden wir die Beiträge — sei der Preis. (Aus der Feuerio-Kanzlei.)

* **Eine quittierte Rechnung** war die Ursache einer in rechtlicher Beziehung sehr interessanten Verhandlung in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts. Der Metzgermeister Gottlob Biblmeier in der Schwetzingerstraße rechnete am 13 April mit dem Wirt Georg Arnold ab, weil dieser auf Einwirkung der am Schulhaus an der Neckarauer Straße beschäftigten Arbeiter nichts mehr von ihm beziehen wollte. Die von beiden in der Wohnung des Wirtes aufgestellte Rechnung betrug 53 Mark 80 Pfennig. Biblmeier quittierte die Rechnung, Arnold aber sagte, er habe momentan nicht so viel Geld da, er solle die Rechnung nur dalassen, er werde sie morgen bezahlen. Aber acht Tage gehen darüber hin und die Rechnung ist noch nicht bezahlt. Da wird auch der ziemlich vertrauensselige Metzgermeister stutzig, er geht zu dem Wirt und mahnt ihn an die Bezahlung seiner Rechnung. Mit einem vielsagenden Lächeln präsentiert ihm der Wirt die quittierte Rechnung, er habe nichts mehr von ihm zu fordern. Die Bezahlung sei in 20 Einmarkstücken erfolgt, er müsse sich noch ganz genau entsinnen. Der Meister war perplex, er weiß ganz genau, daß die Rechnung nicht bezahlt ist. Er sucht seine Forderung auf dem Zivilwege zu erhalten, das Gemeindegericht weist ihn auf Grund der quittierten Rechnung, die der Beklagte vorzeigt, ab und er versäumt die Einspruchsfrist. Nun erstattet er Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese erhebt gegen Arnold Anklage wegen Unterschlagung. In rechtlicher Beziehung macht der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Hecht, geltend, es sei jedenfalls zweifelhaft, wer der Eigentümer des Papieres gewesen, auf dem sich die Rechnung befand. Anzunehmen sei, daß sie auf das Papier des Wirtes geschrieben worden, er habe sich also keine fremde Sache, welche er in Gewahrsam hatte, angeeignet. Bei dem Vorgehen des Metzgermeisters gegen Arnold auf dem Zivilwege wäre demselben seitens des Klägers der Eid zugeschoben worden darüber, daß er die Forderung bezahlt habe. Man müsse deshalb seine Behauptung, er habe sie bezahlt, bei der heutigen umgekehrten Sachlage ebenso würdigen, wie in der nicht stattgehabten Zivilverhandlung. Der Amtsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung, event. wegen Betrugsversuchs, da er dem Richter des Sühnegerichts vortäuschte, er habe die Rechnung bezahlt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Auf Grund der glaubwürdigen Aussagen zweier Zeugen hielt das Gericht den Angeklagten der Unterschlagung für überführt. Das Blatt Papier möge wohl ursprünglich in dem Besitz des Angeklagten gewesen sein, aber um den Wert des Papieres selbst handelte es sich nicht. Wertvoll wurde dasselbe erst, als nach dem Aufsetzen der Rechnung die zweite Bearbeitung durch den Zeugen Biblmeier hinzutrat. Durch die Unterschrift hatte Biblmeier das Eigentum an der Urkunde erwirkt, das er auf den Angeklagten übertragen wollte, sofern dieser bezahlte. Unter diesen Umständen hatte er lediglich einen ihm anvertrauten Besitz einer fremden Sache. Diese hat er sich jedoch angeeignet dadurch, daß er einige Tage später unter Berufung auf die quittierte Rechnung angab, er habe sie bezahlt. Das Verhalten des Angeklagten sei übrigens nicht scharf genug zu mißbilligen, es sei ein rechtes Schelmenstückchen.

* **Das Schöffengericht** hatte sich gestern mit einem schweren Vergehen zu befassen. Der Postfiskus war um 10 Pfennig Porto geschädigt worden und so mußte das Verfahren wegen Portohinterziehung gegen einen Proviantmeister eingeleitet werden, obgleich man sich wohl an maßgebender Stelle über den Ausgang der Verhandlung im Klaren war. Aus Irrtum hatte der Proviantmeister auf eine von ihm aufgegebene Privatpostanweisung den Stempel „Militaria“ gedrückt, dem Diener aber zur Frankierung 10 Pfennig mitgegeben. Aus Irrtum drückt dann der Diener den Stempel des Proviantamtes drauf und aus Irrtum nimmt dann der Postbeamte die Sendung als Militärsendung an, bis die Post beim Revidieren die Geschichte entdeckt. Folgt die Anzeige der Postbehörde und gestern die Freisprechung des Angeklagten. Ist auch die Vermögensschädigung des Fiskus durch den Proviantmeister sofort repariert worden, die Kosten der Verhandlung und die Inanspruchnahme des Gerichts konnten darum doch nicht gespart werden, Ordnung muß sein.

* **Unfall beim Rodeln.** Eine Dame aus Mannheim kam gestern in Heidelberg bei der Abfahrt vom Leopoldstein zu Fall und brach den Fuß.

Sport.

* Haßloch, 31. Dez. In der am Sonntag stattgehabten Generalversammlung des Pfälzischen Rennvereins wurde ausgeführt, daß für das nächste Jahr nur noch ein Renntag vorgesehen, der auf den Christi-Himmelfahrtstag fallen wird. Diese Aenderung ist auf den Beschluß des Unionklubs zurückzuführen, nach welchem künftig, um die inländische Pferdezucht zu fördern, 50 Prozent der Rennpferde Inländer sein müssen. Ein anderer Grund für die Verlegung der Rennen auf einen Tag wird auch darin erblickt, daß an andern Orten ebenfalls Rennplätze entstanden sind und sich die Beteiligung dadurch gemindert hat. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß mit der Abhaltung der Rennen an einem Tag sich ein finanzieller Erfolg erreichen läßt. Kostet doch ein Renntag zwischen 7—8000 Mark, während im letzten Jahr der zweite Tag nur eine Einnahme von ca. 800 Mark einbrachte. Die Trainieranstalt war im verflossenen Jahr geringer frequentiert als früher, auch hat der Trainer Palmer früher die doppelten Preise erzielt. Immerhin kann er auf schöne Resultate zurückblicken. Hat er doch 29 erste und 31 zweite Preise mit einem Gesamtgewinn von 18500 Mark nach Haus gebracht. — Das Programm der nächstjährigen Rennen enthält folgende Nummern: 1. Pfälzisches Zuchtrennen, Preis 800 M., 2. Frühlings-Hürdenrennen, Preis 1300 M., 3. Bavaria-Jagdrennen, Ehrenpreis und 800 Mark, 4. Mai-Jagdrennen, Preis 1200 M., 5. Preis der Haardt, Ehrenpreis und 1000 M., 6. Parforce-Jagdrennen, Ehrenpreis und 1000 M., 7. Rehbach-Jagdrennen, Ehrenpreis und 1300 M. Die Verlosung erbrachte nur ein geringes Resultat. Zirka 6000 Lose konnten nicht abgesetzt werden.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 30. Dez. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Ketterer. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Assessor Mayer.

Der Fleischdiebstahlskampagne 1907 letzten Akt nannte Rechtsanwalt Dr. Köhler den Prozeß gegen einige diebische Metzgerburschen und ihre Hehler. Angeklagt waren der 29 Jahre alte Metzger Karl Seydl aus Neubulach und der 29 Jahre alte Metzger Kordeuter wegen Diebstahls, die 31 Jahre alte Wirtin Katharina und ihr 38 Jahre alter Ehemann, der Wirt Gustav Scherer, sowie die Taglöhnerseheleute Friedrich und Eva Ayen wegen Hehlerei. Seydl hatte im letzten Frühjahr und Sommer seinem Meister, dem Metzger Hermann Frank, Kordeuter seinem Meister Friedrich Koch Fleisch und Wurst in verschiedenen Quantitäten aus dem Schlachthaus entwendet und diese in der Schererschen Wirtschaft entweder für den eigenen Genuß zubereiten lassen oder an die Wirtsleute zur Hälfte des Wertes verkauft. Die Eheleute Ayen sollen bei diesen unsauberen Geschäftsbeziehungen die Vermittler gespielt haben. Die Menge des Gestohlenen läßt sich natürlich nicht auf Heller und Lot feststellen, aber einen Anhaltspunkt gaben die „Ersparnisse“ der beiden Metzgerburschen: Seydl hatte 1650 M., Kordeuter 370 M. auf die Kante gebracht. Außer dem Fleisch hat Kordeuter zugegebenermaßen auch im Schlachthof einen sogen. Spalter gestohlen. Das Urteil lautete: Seydl 4 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen der Untersuchungshaft, Kordeuter 6 Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten, die Ehefrau Scherer 3 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft, Wirt Scherer 3 Wochen, Ehefrau Ayen 1 Woche Gefängnis; der Ehemann Ayen wird freigesprochen. Die angeklagten Eheleute Scherer hatte Rechtsanwalt Dr. Hartmann, die übrigen Rechtsanwalt Dr. Köhler verteidigt.

Der 26 Jahre alte Matrose Adolf Wirl aus Friesenheim, der sich an einem Schiffsjungen im Sinne des § 175 R.St.G.B. verging, wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzten Sommer bekamen die Hafenarbeiter Ludwig Klein und Johann Bissar bei der Arbeit eine Kiste unter die Finger, die sie bei Gelegenheit auf ihre Eingeweide prüften. Sie fanden Weckeruhren und nahmen jeder ein Stück an sich. Der schon vorbestrafte Klein erhält 5 Monate Gefängnis, während Bissar mit 1 Monat davonkommt.

In einem nach seiner Meinung günstigen Augenblicke tauchte die Hand des Gußputzers Th. Zimmer in die Büfettkasse der Wirtschaft Freund in der Neckarvorstadt und kehrte mit einer Beute von 2.50 M. zurück. Der Griff rentierte sich: denn heute gibt es für die Frechheit 3 Monate.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Herr Dr. Carl Fuchs, ordentlicher Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Heidelberg, hat einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger des Herrn Professors von Neumann erhalten. Ob Prof. Fuchs dem Rufe folgen wird, ist noch unentschieden.

MARCHIVUM

Eine Ehrung der Frau Cosima Wagner. In der Bayreuther Magistratssitzung vom 27. machte Oberbürgermeister Dr. Casselmann laut „Augsb. Ab.-Ztg." folgende Mitteilung: An Weihnachten hat in aller Stille Frau Cosima Wagner ihren 70. Geburtstag gefeiert. Aus allen Teilen der Welt seien Glückwünsche eingelaufen. Auch der Prinzregent habe ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm gesandt. Da habe auch die Stadt Bayreuth nicht fehlen dürfen, die Stadt, die Frau Wagner so viel verdankt. Seit 30 Jahren habe Bayreuth große Fortschritte gemacht und diese seien ein seit dem Tage, da Richard Wagner Bayreuth zur Stätte seines Schaffens erkor. Und nach seinem Tode hat die Gattin das Erbe hochgehalten. Und an ihrem Ehrentage habe der Magistratsvorstand mit dem Vorstand des Gemeindekollegiums es für eine Ehrenpflicht gehalten, die Glückwünsche der Einwohnerschaft nach Wanfried zu überbringen. Zwar sei Frau Cosima Wagner nicht in der Lage gewesen, die Abordnung zu empfangen, wohl aber hätten die Angehörigen der Familie ihren Dank entgegengenommen und die Bitte, Frau Wagner möchte auch in Zukunft der Stadt ihr Wohlwollen bewahren, sowie den Ausdruck der Hoffnung, daß nach den schweren Tagen der Krankheit und Sorge der verehrten Frau noch lange Jahre der Gesundheit beschieden sein möchten. Die Familie Wagner lasse der Stadt Bayreuth ihren innigsten Dank für die treue Gesinnung, die sie ihr stets bewiesen, entbieten. Das Magistratskollegium, welches sich zum Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung von den Sitzen erhoben hatte, sprach die Hoffnung aus, daß Frau Cosima Wagner ihrer Familie, der Stadt Bayreuth und der deutschen Kunst noch lange erhalten bleibe. — Das Münchner Streichquartett war von der Familie Wagner eingeladen worden, zur Feier des 70. Geburtstages von Frau Cosima Wagner im Hause Wanfried zu konzertieren und brachte bei dieser Gelegenheit Werke von Haydn, Mozart und Beethoven zum Vortrag.

Die Düsseldorfer Ausstellung für christliche Kunst, die anläßlich des nächstjährigen Katholikentages stattfinden sollte, und zu der schon zahlreiche Einladungen erfolgt waren, mußte verschoben werden, da der Ausstellungspalast schon anderweitig vergeben ist. Voraussichtlich wird die Ausstellung nun vom Mai bis Oktober stattfinden.

Goethes „Zauberlehrling" als Oper. Zu Hoftheater zu Braunschweig hat Intendant Frhr. v. Wangenheim mit der von ihm herausgebrachten Uraufführung von Johann Doebbers Capriccio „Der Zauberlehrling" (nach Goethes bekannter Ballade von Erler) Ehre eingelegt und den Musikfreunden viel Freude bereitet. Die Darstellung der stimmungsvollen abwechslungsreichen musikalischen Komödie unter Hofkapellmeister Riedel, war ganz ausgezeichnet. Ein entzückender Bengel in Gesang und Spiel war der Zauberlehrling des Fräuleins Cordmann. Das Publikum nahm das Werk sehr beifallsfreudig auf.

Aerzte als Propagandaschriftsteller. Bei dem Preisausschreiben der Stadt Wiesbaden zur Erlangung einer ärztlichen Propagandaschrift wurde die Arbeit des Dr. med. Kayenstein mit dem ersten Preis von 1500 M. ausgezeichnet, die des Dr. med. Böttcher mit dem zweiten Preis von 1000 M.

Von Tag zu Tag.

— Unvorsichtiger Schütze. Landau, 31. Dez. Infolge unvorsichtiger Hantierung mit einem Jagdgewehr erschoß der Winzer Frank in Birkweiler den Dienstknecht Emmerich. Der Täter wurde festgenommen.

— Großfeuer. St. Ingbert, 31. Dez. Seit heute früh 6 Uhr brennt das Filzlager der Lumpensortieranstalt Loeber u. Co. hier. Das Feuer scheint größere Ausdehnung anzunehmen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 31. Dez. Wie die „Nationalztg." hört, beabsichtigt die Reichspostverwaltung im Laufe des Jahres 1908 aus den letztmalig bewilligten Etatsmitteln 38 reichseigene Häuser mit 91 Familienwohnungen für Unterbeamte und 24 für gering besoldete Beamte zu errichten, sowie 9 Häuser zu mieten.

* Paris, 31. Dez. Justizminister Guyot Dessaigne ist im Konkurrenzsaale des Senates infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstorben.

* Petersburg, 31. Dez. Das Kassationsdepartement des Senats beschloß, die Kassationsklage des früheren Gehülfen des Ministers des Innern, Gurko, unberücksichtigt zu lassen.

* Konstantinopel, 31. Dezember. Zum Fürsten von Samos wurde anstelle des abgesetzten Georgiades das Staatsratsmitglied Kopassis Effendi ernannt.

* Konstantinopel, 31. Dez. Herr Fraeser, der Sonderberichterstatter der „Times", der nach den armenischen Grenzorten entsandt worden war, wurde in der Nähe von Diarbekir von Kurden überfallen und lt. „Frkf. Ztg." mehrfach verletzt. Herr Fraeser wurde nach Urfa transportiert. Die hiesige englische Botschaft hat bei der Pforte Schritte zur Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen unternommen.

* Zanzibar, 30. Dez. Die hiesige Regierung erhöhte die Einfuhrzölle von fünf auf siebeneinhalb vom Hundert vom Wert. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft.

Zur Arbeiterbewegung.

* Durlach, 30. Dez. Eine Arbeiteraussperrung steht bei der badischen Maschinenfabrik Durlach, vormals Schold und Neff, zu erwarten. Wegen verschiedener Differenzen mit der Direktion haben die Arbeiter die Sperre über die Firma verhängt. Die Direktion droht nun an, die organisierten Arbeiter auszusperren, falls die Sperre nicht aufgehoben wird.

* Krefeld, 31. Dez. Der deutsche Textilarbeiterverband beschloß lt. „Frkf. Ztg." allen Webern die Streikunterstützung weiter zu bezahlen.

Zum Tode Hinzpeters.

* Bielefeld, 31. Dez. Der Kaiser und Prinz Heinrich werden an der Beerdigung von Hinzpeter teilnehmen. Der Kaiser wird Donnerstag nachmittag 2.15 Uhr hier eintreffen und laut „Frkf. Ztg." bereits um 3.55 Uhr wieder abreisen.

Japan und die Vereinigten Staaten.

* Newyork, 31. Dez. Botschafter Aoki erklärte vor seiner Abreise, die Fortdauer der Freundschaft zwischen Japan und Amerika sei sicher. „American" meldet, die Bundesregierung verdreifache die Munitionsvorräte auf dem Philippinengebiet. Nach einer Meldung der „Sun" macht Japan große Salpeterankäufe in Chile zwecks Herstellung des Chimosesprengstoffes.

Das Drama in Allenstein.

* Königsberg i. Pr., 31. Dez. In der Allensteiner Mordsache sollen nach der „Königsberg. Hartungschen Ztg." Soldaten ausgesagt haben, Hauptmann von Goeben sei in der Mordnacht in Zivil in der Wohnung des erschossenen Majors von Schoenebeck gewesen.

Die Reichsfinanzreform.

* Stuttgart, 31. Dez. Seit gestern findet dem „Schwäbischen Merkur" zufolge eine Konferenz des bayerischen, badischen und württembergischen Finanzministers über die schwebenden Reichssteuerfragen statt.

Der Prozeß Moltke-Harden.

sh. Berlin, 31. Dezember.

Der Oberstaatsanwalt fährt fort: Auch Harden ist ins Meer gestürzt, aber man wird nicht von einem Hardenschen Meere sprechen, sondern von einer Hardenschen Märe, von der wahnwitzigen Mär, daß um den deutschen Kaiserhof eine Gruppe von solchen Männern, wie Harden sie schilderte, sich breitgemacht hätten. Der § 193 von der Wahrung berechtigter Interessen kann hier nicht inbetracht kommen. Das wäre ein uferloser Schutz. Man darf nicht auf Kosten der Ehre anderer seine Ziele verfolgen. Die Form der Artikel ist beleidigend, so daß immer noch § 185 heranzuziehen wäre. Ich habe lange geschwankt, ob ich eine Geld- oder Gefängnisstrafe beantragen soll. Ich habe mich für eine Freiheitsstrafe entschieden, denn Herr Harden hat zu unseliges Unglück angerichtet gegen den Grafen Moltke, den Fürsten Eulenburg und die Oeffentlichkeit und den Staat.

Ich beantrage, daß gegen Harden eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt wird. Dann die übliche Veröffentlichung des Urteils. Ferner, daß Harden alle Kosten zu tragen hat, auch diejenigen des ersten Prozesses. Noch ein Wort. Herr Harden hat begeisterte Anhänger, die bereit sind, für ihn in den Tod zu gehen.

Ich habe heute einen Brief erhalten, in dem mir mit dem Tode gedroht wird, wenn Harden zu Gefängnis verurteilt wird. Ich tue meine Pflicht und werde mich nicht dadurch abschrecken lassen. Zu solchen Drohungen sage ich das alte norddeutsche Wort: „Do lach ich öwer!"

Der Generalstaatsanwalt beglückwünscht den Oberstaatsanwalt.

Darnach ergreift das Wort Justizrat Sello, der Vertreter des Nebenklägers Grafen Moltke. Die Reinheit des Grafen Moltke ist so evident festgestellt worden, daß die flammenden Angriffe wirkungslos zerfallen sind. Harden hat nicht nur begeisterte Freunde, sondern auch begeisterte Feinde, die uns soviel zugetragen haben, das wir veröffentlichen sollten. Wir haben dies nicht getan. Wir haben in dieser Richtung keinen Schritt unternommen. Der Vorwurf der Homosexualität konnte aber nicht von uns mit Schweigen übergangen werden. Das große Unglück war, daß eine Flut von Flugschriften über dieses Thema erzeugt worden ist. Die heranwachsende Generation ist dadurch vergiftet worden. Die Schuld an all dem kann Harden nicht von seinen Schultern schütteln. Herr Harden wird die Geister, die er rief, nicht los. Wehe dem, von dem das Aergernis kommt!

Die Hardenschen Angriffe waren von tötlicher Tragweite. Die Behauptung, der Kaiser sei in den Briefen der Freunde „Liebchen" genannt worden, ist in den Abgrund der Lächerlichkeit gefallen. Es war ein harmloses Wort, das die Gräfin Pourtales auf den alten kaiserlichen Herrn anwandte. Herr Harden wendet jetzt Interpretationen an; er arbeitet mit verhüllten Vorwürfen. Es wäre ja ein Abgrund sondergleichen, wenn Herr Harden mit bewußter Lüge gearbeitet hätte. Er war wohl ein großer Staatsmann, aber sicherlich kein großer Philologe. Wir konnten über Frau v. Elbe die Schale unseres Zornes ausgießen.

Wir tun es nicht, weil sie eine kranke Frau ist. Wir haben keine Geheimnisse. Wir haben die Geheimnisse ihres Ehebettes nicht ans Licht gezogen, denn wir haben kein Interesse daran. Möge endlich die unheilvolle Frucht verdorren, die dieser Drachensaat entsprossen ist. Es war ein erhebender Augenblick, als die Schwester des Grafen, die Gräfin Dankelmann, ihr Zeugnis für den Bruder abgab. Wetterharten Männern standen die Tränen in den Augen und den so geschilderten Mann suchte man als Karrikatur, als weiblichen Jammerlappen, hinzustellen. Dieser Mann, der es ertrug, daß sein Weib wie ein Raubvogel ihre Krallen in seine Arme schlug, der es nicht über sich brachte, die Schande seines Weibes seinem Rechtsvertreter zu offenbaren, seinen Namen hat man zu einem Spitznamen in den Straßen Berlins gemacht. Wer reiner ist, als dieser Mann, der habe die Stirn und stehe auf.

Graf Moltke: Ich will noch einmal erklären, warum ich meinen Abschied genommen habe. Als ich den Artikel der „Zukunft" vom 28. April gelesen habe, ging ich zu meinem direkten Vorgesetzten, dem Generalfeldmarschall von Hahnke, und habe ihm Meldung gemacht. Ich habe ihm dargelegt, daß ich glaube, daß der Angeklagte nicht eine Gruppe konstruieren wolle, um sie anzugreifen und sich mit ihr zu schlagen, sondern daß er sie durch den schimpflichen Verdacht habe unmöglich machen wollen. Am Tage darauf übergab ich dem General von Plessen, dem Chef des Kaiserlichen Hauptquartiers, mein Abschiedsgesuch. Zugleich gab ich ihm mein Ehrenwort, daß ich niemals mit Männern geschlechtlich verkehrt habe. Ich habe mein Abschiedsgesuch dahin motiviert, daß es nicht angängig sei, daß ein Mann in meiner Stellung unter einem solchen Verdacht stehe. Auch erhielt ich durch meinen Abschied freie Hand, die Sache gerichtlich zu verfolgen.

Nun muß ich noch der Auffassung widersprechen, als ob an unserem Kaiserhofe ein süßer, unmännlicher Ton geherrscht habe, oder überhaupt herrsche. Ich bin der Einzige im Saale, der darüber berichten kann und ich halte mich dazu auch für verpflichtet. Ich habe 7 Jahre lang als Flügeladjutant bei Sr. Majestät Dienst getan und versichere, niemals hat ein süßer, unmännlicher Ton am Kaiserhofe geherrscht, dafür bürgt schon die frische und männliche Persönlichkeit unseres Kaisers. Niemals hat eine Gruppe existiert, niemals eine Zuträgerei, niemals eine Kamarilla; auch eine Tafelrunde im angezogenen Sinne gibt es nicht. Die Tafelrunde am Kaiserhofe ist unsere kaiserliche Familie mit den dazu Befohlenen und daß wir zu dieser kaiserlichen Familie mit Stolz und Hochachtung aufblicken, das wollen wir uns nicht verkümmern lassen.

Nach einer Pause ergriff Justizrat Bernstein das Wort: Drei Stunden lang ist von zwei glänzenden Rednern gesprochen worden. Sie haben geredet, aber nicht die Anklage begründet. Von dem Gegenstand der Anklage, den inkriminierten Artikeln, war nur 25 Minuten die Rede.

Harden ist ein anständiger Mann und ein anstnädiger Schriftsteller. Ein solcher Mann macht sich nicht vor Gericht einer Lüge schuldig und ist nicht ein solcher Mann, daß er seine Worte verleugne, er hat lange genug ein ehrenhaftes Leben geführt. Warum glaubt man ihm nicht, wenn er sagt, er habe nicht beleidigen wollen. Er hat vor Gericht noch nie gelogen. Harden könnte noch mehr sagen, er weiß noch vieles was ihm nützen könnte, doch tut er dies nicht im höheren Interesse. Ob die angeführten Dinge wahr sind oder nicht, das kümmert uns hier nicht. Es handelt sich hier darum, ob Harden hat glauben können, daß die Dinge so waren. Harden hat der Frau von Elbe geglaubt, er konnte es auch tun. Harden hat sich nicht als Journalist in gewöhnlichem Sinne von ihr benutzen lassen, er ist kein Phampletist, kein Lohnschreiber.

Justizrat Bernstein geht dann die einzelnen Artikel durch und sucht nachzuweisen, daß sie keine homosexuellen Anspielungen enthalten. Aber wie auch die Artikel gedeutet werden, bestraft kann Harden nicht werden, denn das Antragsrecht ist verjährt. Nach den Aussagen des Frhrn. v. Berger hat Graf Moltke richtig erst im März und April verstanden. Im Oktober und November hat noch niemand auf die Artikel hingewiesen. Kein Mensch hat sie so interpretiert, wie es jetzt geschieht.

Harden hat nie etwas getan, um Deutschland in den Augen der Welt herabzusetzen. Er soll jetzt dafür büßen, weil er die Wahrheit gesagt hat. Was ist das Echo seiner Artikel? Ein Echo, das ein halbes Jahr später kommt, ist kein Echo mehr.

* * *

* Berlin, 31. Dez. Kurz nach 4 Uhr wird die Weiterverhandlung auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Aus dem Grossherzogtum.

* Hockenheim, 30. Dez. Bei der am Samstag hier stattgehabten Gemeinderatswahl wurden die Landwirte Jak. Roth 3, Mich. Geiß 2, Joh. Müller 2, und Ph. Treutlein, nahezu einstimmig gewählt.

§ Heidelberg, 30. Dez. Bei der heutigen Stadtverordneten-Nachwahl wurden Fabrikant Max Liebhold und Prof. Phil. Quenger, Landtagsabgeordneter, beide Kandidaten der nationalliberalen Partei, gewählt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

—e— Neustadt a. H., 30. Dez. Heute fand die Wahl der Gehilfenbeisitzer zu dem am 1. Januar unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wand in Kraft tretende Kaufmannsgericht statt. Der Wahlkampf wurde geradezu mit Erbitterung geführt. Auf der einen Seite standen die Deutschnationalen Handlungsgehilfen, auf der andern die vereinigten vier übrigen kaufmännischen Vereine. Das Ergebnis ist: die Vereinigten erhielten 4 Beisitzer und 2 Ersatzleute, die Deutschnationalen 2 Beisitzer und 1 Ersatzmann gemäß dem Stimmenverhältnis von 88 zu 33.

* Mainz, 30. Dez. Am Samstag Abend nach 7 Uhr fuhr der 35jährige Fuhrmann Jos. Andreas Klein aus Bretzenheim, der bei Fuhrunternehmer Wettig in der Boppstraße bedienstet ist, in schnellem Tempo mit seinem unbeleuchteten Wagen durch die Boppstraße nach dem Hofe seines Arbeitgebers. Der 35jährige Schutzmann August Weber, ein überaus besonnener und ruhiger Beamter, ersuchte den Klein, langsamer in der belebten Straße zu fahren und die Laterne des Wagens anzuzünden. Auf diese Aufforderung folgten seitens des Fuhrmanns Schimpfworte. Der Schutzmann folgte nun dem Klein in den Hof Wettigs, dort sprang Klein, ein herkulisch gebauter Mensch, von seinem Wagen direkt auf den Schutzmann, riß diesen durch sein Gewicht zu Boden, würgte den Beamten am Halse und stieß hierauf dessen Kopf derart auf das Hofpflaster, daß dem Beamten das Blut aus Mund, Nase und Ohren drang. Hierauf schleppte er den inzwischen bewußtlos gewordenen Beamten an das Ende der Deichsel und stieß nun fortgesetzt den Kopf des Weber gegen den eisenbeschlagenen Querbaum des Wagens. Der Fuhrunternehmer Wettig befreite den Bewußtlosen aus den Händen des Wüterichs. Ein herbeigeeilter Heilgehilfe erklärte, daß er nicht imstande sei, an dem schrecklich zugerichteten Beamten etwas machen zu können, er müsse sofort ins Hospital gebracht werden. Die benachrichtigte Polizei setzte die Feuerwehrwache in Kenntnis, welche mit dem Krankenwagen den unglücklichen Beamten ins Rochusspital überführte. Dort lag Weber bis Sonntag Morgen bewußtlos darnieder, dann kam er wieder zu sich. Er ist derart zugerichtet, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Weber war früher bayrischer Gendarm, trat im Januar ds. Js. in den städtischen Schutzmannsdienst, ist verheiratet, und seine Frau sieht ihrer Entbindung entgegen. Der Täter ist häufig wegen Körperverletzung vorbestraft. Im Februar 1905 wurde er von der Strafkammer wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Nach seiner brutalen Tat begab er sich in eine benachbarte Wirtschaft und erzählte dort, daß er soeben einen Schutzmann gehörig zugerichtet habe. Dann begab er sich auf den 5. Polizeibezirk und hatte dort die Kühnheit, Weber wegen Körperverletzung (!) seiner Person anzuzeigen. Er wurde aber dort unter Leistung energischen Widerstandes in die Zelle gebracht.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent J. U. Die die gesetzlich zulässige Sonntagsarbeit des Lehrlings betreffende Klausel im Lehrvertrage ist zulässig und macht den Lehrvertrag keineswegs nichtig.

Abonnent W. M. 1. Wenn Sie nachzuweisen in der Lage sind, daß der wesentliche Inhalt der Eintragung in der Gebrauchsmusterrolle den Beschreibungen, Zeichnungen, Modellen, Gerätschaften oder Einrichtungen, die zu Ihrem Apparat gehören, entspricht, so dürfen Sie den Apparat in den Handel bringen, da der Schutz unter dieser Voraussetzung Ihnen gegenüber ohne Wirkung ist. 2. Sind die erwähnten Voraussetzungen erfüllt, so haben Sie Anspruch auf Löschung des Musters in der Rolle. Ein entsprechender Antrag ist beim Patentamt in Berlin schriftlich einzubringen und zu begründen.

Abonnent Hch. R. Es genügt die Abresse: Vorstand des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, Berlin. Eine hiesige Filiale ist uns nicht bekannt.

Abonnent H. V. Laut direkter Auskunft von kompetenter Seite: Violette Tuchmützen mittleren Formates.

Stammtisch Hungeria. 1. Wird noch beantwortet. 2. Ein privatschriftliches Testament ist auch ohne Beobachtung der notariellen Form gültig.

Abonnent Gg. F. R. 1. Da Wetter und Temperatur eines Ortes unserer Gegend hauptsächlich jederzeit von der Lage des betreffenden augenblicklichen Tief- und Hochdruckgebietes, sowie dem Ursprungsorte der Winde abhängen, diese Druckgebiete — besonders Tiefdruckgebiete — sich aber oft schnell fortbewegen und zwar in der Regel von Westen nach Osten (sogar 600 bis 700 Kilometer in 24 Stunden), so erhalten die Winde derartige Lenkungen und Abweichungen, daß man nicht von der Richtung der Winde bestimmte Schlüsse auf deren Temperatur machen kann, zumal, da Tages- und Jahreszeiten, sowie benachbarte höhere Gebirge auch von Einfluß sind. 2. Rhein und Neckar können daher bei jeder Windrichtung eine Eisdecke erhalten.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

III.

Das Geschäft in Hülsenfrüchten war auch im Berichtsjahre nicht durchweg befriedigend. Infolge der hohen Preise, die am Anfang des Jahres bestanden, hielt sich der Absatz in bescheidenen Grenzen. Das Ende des Berichtsjahres steht unter dem ungünstigen Einfluß des niederen Wasserstandes und der Geldknappheit. — Im Saatenhandel war das Kleegeschäft flott und lohnend, desgleichen war Absatz und Nutzen in Blankleesaat (Luzerne) sehr gut und größer als früher. Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich haben zwei Drittel der neuen Ernte vernichtet, die Preise werden also stark steigen, so daß die Aussichten auch für das nächste Jahr gut sind. — Der Hopfen hat allen Witterungsunbilden Widerstand geleistet, so daß die Ernte in allen Ländern erheblich größer war als im Vorjahre. Dagegen hat die ungünstige Witterung verschuldet, daß die Brauereien 7 Monate hindurch über einen schlechten Bierkonsum zu klagen hatten. Aber die Brauereien hatten weiter unter dem Zolltarif, der neuen Biersteuererhöhung, den hohen Gerstepreisen zu leiden. Dazu besaßen sie genug Vorrat von den letzten Jahren her, ferner fanden bis in den Sommer hinein Abladungen amerikanischen Hopfens nach England zu ungunsten des deutschen Ausfuhrhandels statt, endlich sorgte außer all den erwähnten Umständen die Preisschleuderei des böhmischen Kundschaftshandels dafür, daß die Hopfenpreise sanken und sich ein flottes Geschäft nicht entwickeln konnte. Vielmehr verlief es sowohl für Produzenten wie Händler ungünstig. Nicht unbeträchtliche Mengen geringer Ware harren noch des Verkaufs, während Primaware fast ganz fehlt. Der ungünstige Jahrgang wird immerhin das Gute haben, daß er zu einer Einschränkung des Hopfenbaues führt. Immer wieder muß betont werden, daß sich unsere deutschen Pflanzer mehr dem Qualitätsbau als dem Quantitätsbau, unter Heranziehung aller technischen Mittel und Erfahrungen der Neuzeit widmen; denn nur dadurch können wir gegenüber der mächtigen Auslandskonkurrenz unsere hervorragende Stellung und den guten Ruf unseres Produktes bewahren.

Für Obst, Gemüse, Südfrüchte war die Geschäftslage sehr ungünstig. Während im Versandgeschäft wenigstens eine Steigerung des Umsatzes erzielt werden konnte, ist im Platzgeschäft auch der Umsatz zurückgegangen und zwar zum großen Teile, weil die Verbraucher vielfach ihren Bedarf in der Ausstellung deckten.

Ein unerfreuliches Bild zeigen — wenn man von der zufriedenstellenden Beschäftigung absieht — die Geschäftsverhältnisse der Mühlenindustrie. Im Gegensatz zu der landläufigen Meinung muß betont werden, daß hohe Getreide- und hohe Mehlpreise für die Müllerei in der Regel kein Segen sind, weil der Konsum sich in solchen Zeiten der Teuerung einzuschränken pflegt und namentlich der Absatz feiner Mehlsorten immer schwieriger wird. An einer Ausnützung der Preissteigerung hinderten die Mühlenindustrie aber ferner die großen monatelang währenden Hafenarbeiterstreiks in Antwerpen und Rotterdam. Die gekauften Getreidepartien blieben wochenlang an den Hafenplätzen liegen, Ersatz zu teuersten Preisen, große Zins- und Gewichtsverluste, Kosten für Lichterung und doppelten Ueberschlag, erhöhte Frachtsätze legten große Opfer auf. Was der teuere Geldstand bedeutet, läßt sich daraus ermessen, daß die gestiegenen Weizenpreise in Verbindung mit der beseitigten Zollstundung heute ein um mindestens die Hälfte höheres Betriebskapital erforderlich machen als früher. Die amerikanische Finanzkrisis und der infolgedessen gesteigerte Getreideexport Amerikas führte eine Entwertung der Weizenbestände der Großmühlen herbei. Die Erfahrungen des Jahres 1907 zeigen deutlich die Schädlichkeit von Eingriffen in die Volksernährung, wie sie die Erhöhung der Getreidezölle, die Beseitigung der früheren dreimonatigen Zollstundung, die Erschwerung des Transitlagerverkehrs, die Einführung einer Umsatzbesteuerung der Großmühlen sein würde. Sie zeigen aber auch, daß die Getreideimporteure selbst Hand anlegen müssen, um bessere Zustände zu schaffen, indem sie sich zusammenschließen, um für den Ersatz der Handarbeit durch Aufstellung von mehr Elevatoren an den Hafenplätzen zu sorgen, vor allem aber auch dort eine dauernde Interessenvertretung zu schaffen. — Im Mehlhandel war der Umsatz normal, der Nutzen etwas besser als im Vorjahre. — Die Konservenindustrie litt besonders in Gemüsen unter der Ungunst der Witterung. Die Spargelernte begann sehr spät, um dann sogar zeitweise zu einer Ueberproduktion zu führen. Sehr gering war die Erbsen- und Bohnenernte. Trotz großen Bedarf's ist das Gewinnerträgnis nicht befriedigend. — Infolge der ungünstigen Witterung, die besonders eine Mißernte in Gurken verursachte, hat die Essig- und Essigkonservenindustrie erst in der zweiten Hälfte des Jahres eine kleine Besserung erfahren können, das Gesamtergebnis aber ist recht ungünstig. — Der Umsatz in Spirituosen und speziell in Qualitätsbranntwein hat sich etwas gehoben. Spiritushandel und Handelsbrennerei könnten einigermaßen zufrieden sein, wenn nicht die Gefahr des Spiritusmonopols drohte, von dem große Preiserhöhungen, Einschränkung des Konsums, Bedrohung der Existenz der Mittelschichten des Destillateurstandes befürchtet wird. — Die für die Preisgestaltung in der Spiritusindustrie maßgebende Kartoffelernte war 1906 ausgiebig. Die Zentrale für Spiritusverwertung verhinderte jedoch einen allzu starken Preisfall. Zum großen Teil unbefriedigend fiel die Ernte 1907 aus. Dies hat zur Erhöhung der Preise geführt. — Durch den im Jahre 1906 erfolgten Zusammenschluß der deutschen Preßhefefabrikanten ist dem lange Jahre hindurch sich abspielenden wilden Konkurrenzkampfe ein Ende gesetzt worden. Die erzielte Preisbesserung hat sich aber in äußerst mäßigen Grenzen gehalten. Sie steht aber in gar keinem Verhältnisse weder zu dem früheren Sinken der Preise, noch zu den durch die gewaltige Getreideverteuerung, Kohlenteuerung, Steigerung der Löhne und allgemeinen Betriebsspesen erhöhten Produktionskosten. — Was über die Wirkungen des schlechten Wetters auf den Hopfenhandel gesagt wird, gilt auch für die Malzindustrie. Die 1907er Gerstenernte ergab ein viel besseres Erträgnis als befürchtet wurde. Ehe aber das Ernteergebnis festgestellt war, trat von Oesterreich-Ungarn ausgehend eine gänzlich unberechtigte allgemeine Preissteigerung ein. Gegenwärtig ist das Angebot stärker als nach der Ernte, obwohl infolge des schlechten Wasserstandes, der hohen Frachten und Zölle, des türkischen Ausfuhrverbots etc. der Bezug von Auslandsware seewärts fast ganz unterblieben und man vollständig auf die Inlandsernte angewiesen ist. Die mit den Brauereien getätigten Abschlüsse der Mälzereien erreichen bei weitem nicht die im Vorjahr abgeschlossenen Mengen. — Die Folgen der in den letzten Jahren wiederholt beklagten sich stets steigernden Anhäufung von Lasten auf die Brauindustrie haben sich im verflossenen Geschäftsjahre neuerdings recht unangenehm fühlbar gemacht. Der Einstandspreis des Erzeugnisses hat sich dadurch ganz bedeutend erhöht. Dagegen mußten alle Bemühungen, aus naheliegenden Gründen ohne eine Erhöhung des Ausschankpreises, die übrigens von vielen Seiten als unumgänglich bezeichnet wird, günstigere Absatzverhältnisse zu erzielen, an dem Bestreben einer Anzahl von Brauereien scheitern, unter allen Umständen eine höhere Verkaufsziffer zu erreichen, wohl in der Meinung, die Masse werde vielleicht den Gewinn bringen, der am einzelnen Hektoliter nicht zu erzielen ist. Mit wenigen Ausnahmen sind die Erträgnisse aller Brauereien zurückgegangen. Angesichts der hohen Gerstepreise dürfte auch das neue Betriebsjahr einen Rückgang des Ertrages bringen. Da unsere Brauereien auf den Absatz in der Umgebung Mannheims angewiesen sind, hat auch die Ausstellung, welche die Wirtschaften besonders auch in der näheren Umgebung unserer Stadt entvölkerte, zu dem ungünstigen Ergebnis beigetragen.

* * *

Jahresbericht für Getreide per 1907.

Weizen. Das Getreidegeschäft war das bewegteste in den letzten 10 Jahren und sind die Preise gegen das erste Quartal noch ca. M. 35 per Tonne höher, während anfangs des vierten Quartals die Preise ca. M. 60 gestiegen waren, aber bis Jahresende successive ca. M. 35 Steigerung zurückgingen. Der Hauptgrund der Steigerung waren schlechte Ernte-Aussichten in Rumänien und Rußland und erhöhten deshalb die anderen Haupt-Exportländer — Argentinien und Nordamerika — ihre Forderungen täglich. Die Bewegung machte weitere Fortschritte, als neue Berichte kamen, da der Anbau für die Ernten von 1908 in Rußland und Rumänien wieder wegen Trockenheit sich nicht günstig vollziehen konnte. Die Hausse-Bewegung wäre unaufhörlich weitergegangen, wenn nicht die amerikanische Geldkrisis gekommen wäre, ebenso wenn nicht die Aussichten über die neue argentinische Ernte vorzüglich gewesen wären. Deshalb kam ein sehr bedeutender Rückschlag. Die Ernten in Deutschland waren für alles Getreide sehr gut und kam der Aufschlag unseren Oekonomen sehr zu statten, die seit zehn Jahren keine so hohen Preise für ihre Brotfrüchte bekamen. Argentinien hat schon viel neuen Weizen verkauft und beginnen jetzt schon die Verschiffungen. Die Qualitäten sollen wieder sehr gut sein.

Roggen. Durch die Hausse-Bewegung wurde die Auslandsware zu teuer und begnügte man sich mit der Inlandsware, die jetzt stark zur Neige geht.

Hafer. Auch in diesem Artikel war die Inlandsernte sehr gut und kam in erster Linie diese in Betracht, da die Russen sogar die früher betätigten Kontrakte zurückkauften. Seit drei Monaten liegen Offerten von Argentinien in Hafer zu raisonablen Preisen vor und wurden deshalb große Abschlüsse auch in diesem Artikel gemacht.

Gerste. In diesem Artikel war auch eine große Hausse, besonders für Gerste für Futterzwecke, da das Haupt-Exportland — Rußland — um M. 30 pro Tonne seine Forderungen erhöhte. Die Inlands-Ernte war in Brau-Gerste auch gut und deckten die Brauer hauptsächlich darin ihren Bedarf. Es kam auch Brau-Gerste von Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Die Vorräte sind nun sehr klein.

Mais kam hauptsächlich von Rumänien und Argentinien und haben Preise einen Aufschlag von M. 30 pro Tonne erfahren. Die argentinische Ernte scheint wieder gut zu sein und wurden wieder Verkäufe per April/Mai-Verladung gemacht. Nordamerika ist auch am Markte, doch fürchtet man sich vor den Qualitäten, da man in den letzten Jahren schlimme Erfahrungen machte.

Die Firma Mohr u. Co., Mannheim teilt uns mit, daß ihre Teilhaber, die Herren Gustav Friedrich Mohr, Emil Mohr und Sigmund Mohr aus der Firma als offene Teilhaber ausgeschieden sind und deren Unterschriften erlöschen. Die Herren Gustav Friedrich Mohr und Sigmund Mohr werden der Firma fernerhin als Kommanditisten angehören. Die Geschäfte der Firma werden in seitheriger Weise weiterbetrieben. Die verbleibenden offenen Teilhaber sind nunmehr noch die Herren Friedrich Mohr jun., Adolf Mohr und Ad. Fr. Mohr.

Reichsbank. Jetzt verlautet mit Bestimmtheit, daß die Bank in den nächsten Tagen Schatzscheine aus ihrem Bestande begeben werde, um ein weiteres Sinken des Privatdiskonts hintanzuhalten. In den letzten drei Tagen sollen die Ansprüche an die Reichsbank ganz enorm gewesen sein. Die Ueberschreitung der steuerfreien Notenreserve stellt einen Rekord dar; man schätzt diese Ziffer auf 600 Mill. Mark. Von einzelnen Seiten wird sogar befürchtet, daß die Drittelbeckung der Noten nahezu erschöpft sei.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld. Die Aktionäre werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Erträgnis für das Jahr 1907, welches unter dem üblichen Vorbehalt auf 36 Prozent Dividende geschätzt wird, nach den Vorschlägen, die die Verwaltung der ordentlichen Generalversammlung zu machen beabsichtigt, eine außergewöhnliche Verstärkung von 20 Proz. erfahren und daß auch das Recht auf dieses Plus an dem Dividendenschein für das Jahr 1907 haften soll. Die Aktionäre werden diese Absicht der Verwaltung bei dem Kursabschlag zu berücksichtigen haben. (Für 1906 wurden gleichfalls 36 Prozent verteilt.)

Feuer bei der Zuckerfabrik Tangermünde. Wie mitgeteilt wird, ist bei der Gesellschaft ein großes Feuer ausgebrochen. 50 000 Ztr. Zucker sind verloren. Das Feuer ist im Trockenraum entstanden. Es handelt sich um einen Lagerschuppen, der voll versichert sein soll. Eine Betriebsstörung dürfte durch das Feuer nicht entstehen.

Die Bergwerksdirektion zu Recklinghausen wird im Gegensatz zum Kohlensyndikat die Preise nicht erhöhen, eventuell wird sie sogar am 1. April für einzelne Sorten Ermäßigungen vornehmen.

Zahlungseinstellung. Nach der Fachzeitung „Die Modistin“ hat eine der größten Strohhutfabriken Dresdens, die Firma B. Kronheim (Inhaber Wilhelm Kronheim) den Konkurs angemeldet. Der Betrieb wird vorläufig unverändert fortgeführt.

Neue Aktien-Gesellschaft. Die große Lederfabrikfirma Gerhardus u. Sohn, die in Wien, Budapest, Hamburg und Smyrna Niederlassungen besitzt, wird von der Anglo-Oesterreichischen Bank in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von Kr. 6 Mill. umgewandelt.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

B. **Frankfurter Börse.** Die Zulassung der M. 30 000 000 4proz. vor dem 1. Januar 1918 nicht rückzahlbaren Pfandbriefe (Emission 13) der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

B. Frankfurt a. M., 31. Dez. Die Filiale der Bank für Handel und Industrie Frankfurt a. M. beantragte fünf Millionen 4proz. Anleihe der Stadt Offenbach für 1907 zur Börse zuzulassen.

* Frankfurt, 31. Dez. Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg. Nach langer Unterbrechung wurden zum ersten Male wieder an der Börse die Hypothekenobligationen des Institutes zur Notiz gebracht, wobei sich der Kurs der 4proz. Obligationen auf 96 Prozent und für die 3½proz. auf 87 Proz. stellte. — Die Aktien der Zellstoffabrik Waldhof werden vom 2. Jan. 1908 ab exkl. Bezugsrecht notiert.

* London, 31. Dez. Die Northern British und die Caledonian schlossen ein Betriebsarrangement ab. Gerüchte über Abmachungen auch anderer Gesellschaften erhalten sich.

* London, 31. Dez. Die Stadt Newyork beabsichtigt, dem Finanz. News zufolge, die Aufnahme einer Anleihe von 50 Mill. auf 1. April 1908.

Mannheimer Effektenbörse

vom 31. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die Börse nahm heute einen sehr stillen Verlauf. Besondere Kursveränderungen sind nicht zu registrieren.

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	136.5
Gewrbk.Speyer50%E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.—
Pf.Sp.-u.Crd.Landau	—.—	140
Rhein. Kreditbank	—.—	137.20
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	191 -
Südd. Bank	—.—	110.-
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	220.—
" Maxbahn	—.—	187 -
" Nordbahn	—.—	132.50
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.-
Chem. Industrie.		
A.-A.f.chem.Industr.	2.—	—.-
Bad.Anil.-u.Sodafbr.	—.—	543.50
Chem.Fab.Goldenbg.	—.—	186
Verein chem. Fabriken	—.—	320 -
Verein D.Oelfabriken	—.—	127.50
Wesf. A.-W. Stamm	—.—	210.5
" " Vorzug	105.50	—.-
Brauereien.		
Bad. Brauerei	106.—	—.-
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.-
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.-
Eichbaum-Brauerei	—.—	128
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	96 -
Ganters Br. Freibg.	106.-	—.-
Kleinlein Heidelberg	—.—	195.
Homb. Messerschmitt	61.—	—.-
Ludwigsh. Brauerei	248.—	—.-
Mannh. Aktienbr.	—.—	187 -
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.
Brauerei Sinner	—.—	268
Br. Schrödl, Heidlbg.	201.50	—
" Schwartz, Speyer	121.—	120.-
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.-
" S. Weltz, Speyer	81.—	—.-
" z. Storch, Speyer	—.—	90.

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	—.—	90 —
Worms. Br. v. Oertge	80.—	—.—
Pf.Preßh.-u.Spritfabr.	160.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
A.-G. Rhsch.Seetr.	—.—	93.25
Mannh. Dampfschl.	63.50	—.—
" Lagerhaus	—.—	95.—
Francona, Rück- und Mitver. A.-G. vm.		
Bad. Rück- u. Mitv.	575.—	—.—
Bad. Assecuranz	—.—	1330
Continental. Versich.	416.—	—.—
Mannh. Versicherung	445 —	435 —
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Württ. Transp.-Vers.	650.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	138.-
Dingler'sche Mschfbr.	121 —	119.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Nähmschr. Haid u. Neu	262.50	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	239.75	—.—
Mannh. Gum. u. Asb.	143.50	—.—
Maschinenf. Badenia	109.—	—.—
Oberrh. Elektrizität	22 —	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	122 —
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	141.50
Südd. Draht-Indust.	124.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	124.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	154.—
" Speyr.	40.—	—.—
Würmmühle Neustadt	134.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	345 —
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	122.50
Zuckerraff. Mannh.	80.—	[illegible]

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 31. Dezember. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.20	214.15
3½% Russ. Anl. 1902	80 —	80.—
3½% Reichsanl.	93.90	93.60
3% Reichsanleihe	82.75	82.75
4% Bad. St.-Anl.	100.90	100.75
3½% B. St.-Obl. 1900	91.90	92.10
3½% Bayern	92 —	92.25
4% Hessen	91.25	92.25
3% Hessen	81.—	81.50
3% Sachsen	83.20	83.30
4% Pfdbr. Rh. W.B.	95.60	96.40
5% Chinesen	100.—	100.10
4% Italiener	—.—	103.0[illegible]
4% Japaner (neu)	80.—	80.80
1860er Lose	150.10	150.1[illegible]
4% Bagdad-Anl.	85.25	84.90
Kredit-Aktien	200.8	200.
Berl.-Märk. Bank	158.20	158.40
Berl. Handelsges.	154.40	154.20
Darmstädter Bank	125.70	125.70
Deutsch-Asiat. Bank	131.9	133.
Deutsche Bank (alt)	224.90	228.70
" (jg.)	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	171.30	170.70
Dresdner Bank	138.60	138.6[illegible]
Rhein. Kreditbank	138.50	138.5
Schaaffh. Bankv.	134.70	134.70
Lübeck-Büchener	—.—	—.—
Staatsbahn	145.—	144.50

Lombarden	18.—	17.50
Kanada Pacific	151.70	155.20
Hamburg. Packet	115.70	115.70
Nordd. Lloyd	103.70	104.10
Dynamit Trust	157.80	157.75
Licht u. Kraftanl.	109.90	109.70
Bochumer	191.60	190.80
Konsolidation	—.—	—.—
Dortmunder	55.90	55.70
Gelsenkirchner	193.80	192.90
Harpener	193.40	193.70
Hibernia	—.—	—.—
Höcher Bergwerke	—.—	—.—
Laurahütte	217.40	17.—
Phönix	168.50	167.80
Ilsebeck-Montan	194.50	191.50
[illegible] Revier	—.—	—.—
Anilin Treptow	391.20	391.20
Braunk.-Brik.	166.50	165.—
[illegible]werke	239. -	241.-
Düsseldorfer Mas.	303.50	305.—
Elberf. Farben (alt)	673.—	675.50
Westeregeln Alkalim.	209.—	208.—
Vollkämmerei-Akt.	137.60	138.10
Chemische Charlot.	190.50	191 —
Gummiwaren [illegible]	99 —	99.50
Zellstoff Waldhof	340.50	336.60
Cellulose Kostheim	234.60	234.50
Rütgerswerken	144.—	144.—

Privat-Discont 6¼ %

W. Berlin 31. Dezember. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.50	199.70	Staatsbahn	144.60	144.20
Diskonto Komm.	171.10	171.70	Lombarden	28.80	27.40

Pariser Börse.

Paris, 31. Dezember. Anfangskurse.

3% Rente	95.40	95.37	Türk. Lose	176.70	—.—
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	690.—	690.—
Spanier	93.90	94.3	Rio Tinto	1654	1673
Türken unif.	94.15	93.80			

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		30.	31.			30.	31.
Amsterdam	kurz	169.07	169.	Paris	kurz	81.45	81.42
Belgien	"	81.475	81.50	Schweiz. Plätze	"	81.115	81.15
Italien	"	81.63	81.36	Wien	"	84.80	84.80
London	"	20.465	20.46	Napoleonsd'or		16.27	16.27
"	lang	—.—	20.48	Privat-Diskont		6[illegible]	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	30.	31.		30.	31.
3½% Dtsch. Reichsanl.	93.80	93.40	Argentinier	97.50	97.[illegible]
3 "	82.9	82.8	Bulgaren	97 —	97.[illegible]
3½% pr. konf. St.-Anl.	93.75	93.8	4½% Griechen 1890	46.70	47.[illegible]
3 "	82.50	82.8	4% Italien. Rente	—.—	[illegible]
4 bad. St.-A.	100.20	100.[illegible]	4⅕% Oest. Silberr.	98.75	98.[illegible]
3½% bad. St.-Obl. fl.	94.60	94.90	4⅕% " Papierr.	—.—	98.[illegible]
3½% " M.	92.40	92.7	4% Oesterr. Goldr.	97.20	97.[illegible]
3½% " 00.	—.—	[illegible]	3 Portug. Serie I	63.20	63.[illegible]
4 bayer. E.-B.-A.	101.90	101.[illegible]	3 " dto. III	64.50	64.[illegible]
3½ do. u. Allg.-A.	92.[illegible]	92.5	4% neue Russen 1905	93.95	93.[illegible]
3 "	81.00	81.[illegible]	4 Russen von 1880	79.90	79.9
4 Hessen	100.40	100.7	4 Span. ausl. Rente	93.—	93.[illegible]
3 Hessen	81	81.10	4 Türken v. 1903	[illegible]	[illegible]
3 Sachsen	83.30	83.50	Türken unif.	94.05	93.7
3½% Mh. Stadt-A. 0[illegible]	90.60	91 —	4 Ungar. Goldrente	92.45	92.[illegible]
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	93.50	93.[illegible]
5% i. Gold-A. 1887	—.—	98.—	Verzinsl. Lose.		
3% Chinesen 1898	95.—	95.8	Oest. Lose v. 1860	150.10	[illegible]
4 Egypter unifizirte	—.—	101.5	Türkische Lose	143.40	142.[illegible]
Mexikaner äuß.	96.25	96.6			
4% " inn.	61.90	62.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	121.10	121.—	Ver. Kunstseide	525.—	527.—
Südd. Immob.	96 —	98.—	Lederw. St. Ingbert	61.—	63.—
Eichbaum Mannh.	128.—	128.—	Spicharz	121.—	121.—
Rh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	160.50	158.50
Parkakt. Zweibr.	99.90	99.90	Fahrradw. Meyer	217.80	219.5
Werger i. S. Speyer	81.50	80.—	Maschinenf. Hilbert	79.50	80.—
Cementw. Heidelb.	142.50	141.50	Masch. Arm. Klein	113.50	113.50
Cementf. Karlstadt	132.—	127.50	Maschinenf. Baden.	195.—	196.—
Bad. Anilinfabrik	541.—	543.50	Dürrkopp	—.—	318.—
Ch. Fbr. Griesheim	242.—	242.—	Maschinf. Gritzner	218.—	219.—
Höchster Farbwerk	450.50	454.25	Pfälz. Nähmasch.	120.50	122.—
Vereinchem. Fabrik	314.75	311.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	480.—	481.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Drahtindustrie	123.—	123.—	Schnellpr. Frkth.	182.90	183.2
Accumul.-F. Hagen	195.—	196	Oelfabrik-Aktien	127.—	127.4
Acc. Böse, Berlin	70.50	72.75	Schuhfab. Herzfeld	121.50	121.5
Allg. Elt.-Gesellsch.	196.50	196.50	Seilindustrie Wolff	133.—	137.—
Südd. Kabelwerke	124.—	124.—	Lampertsmühl	71.50	71.50
Lahmeyer	120 —	122.—	Tannwa. Kaiserl.	180.—	180.
Elktr.Ges. Schuckert	100.—	100.6	Zellstoff Waldhof	343.—	349.60
Allg.E.-G. Siemens	169.50	170.—			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Rhf.Hyp.-Pfdb.	98.—	98.—	4% Pr.Pfdb.unk. 15	97.60	97.6
3½% R.M.B.Pfdbr.05	98 —	98.—	4% " " " 17	98.—	98.—
4% " 1910	98.50	98.50	3½ " " " 14	93.80	93.80
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	99.20	99.20	3½ " " " 12	91.—	91.—
3½% "	91.50	91.5	3½ Pr.Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	95.10	95.10
3½% Pr. Bod.-Kr.	96.—	96.—	3½ Pr.Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% Ctr.Bd.Pfd.v90	97.—	97.—	4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% " 99 unk. 09	97.10	97.—	4% Rh.H.B.Pfb. 09	97.8	97.50
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	97.10	97.10	4% " " " 1907	97.80	97.50
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	97.40	97.40	4% " " " 1912	97.75	98.—
3½ " Pfdbr.v.86 89 u. 94	90.20	90.20	4% " " " 1917	98.75	98.75
3½ Pfd. 96/04	90.—	90.—	3½ " " " alte	90.—	90.50
4% " Com.-Obl. v.01, unk 10	99.—	99.—	3½ " " " 1904	90.—	90.50
3½ " Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—	3½ " " " 1914	90.50	91.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.—	3½ Rh.H.-B.C.O.	91.90	91.90
4% Pr.Pfdb.unk.09	97.—	97.—	4% R.W.B.C.B.10	96.80	96.9
4% " " " 12	97.50	97.50	4% Pf.B.Pr.-Obl.	99.70	99.60
4% " " " 14	97.50	97.50	3½% Pf.B.Pr.-O.	92.—	92.—
			3½% Rh.Mtl.a.E.B.	68.90	69.—
			Mannh.Versi.-G.-A.	430.—	429.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	136.20	136.50	Oesterr.-Ung. Bank	127.30	127.50
Berg u. Metallb.	120.—	120.50	Oest. Länderbank	102.—	103.70
Berl. Handels-Ges.	154.70	154.50	" Kredit-Anstalt	200.80	200.15
Comerz. u. Disk.-B.	107.—	107.30	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	126.45	126.20	Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.—
Deutsche Bank	228.40	228.50	Preuß. Hypothekb.	110.30	110.40
Deutschasiat. Bank	132.—	132.10	Deutsche Reichsbk.	154.50	155.60
D. Effekten-Bank	101.30	101.30	Rhein. Kreditbank	137.—	137.80
Diskonto-Comm.	171.30	171.40	Rhein. Hyp.B. M.	190.—	191.—
Dresdener Bank	138.90	138.40	Schaaffh. Bankver.	135.90	135.70
Frankf. Hyp.-Bank	196.—	196.—	Südd. Bank Mhm.	110.—	110.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	165.—	166.—	Wiener Bankver.	130.10	130.80
Nationalbank	114.90	115.40	Bank Ottomane	137.—	137.—

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Kreditaktien 200.25, Staatsbahn 144.40, Lombarden 27.70, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente —.—, Gotthardbahn —.—, Diskonto-Kommandit 171.30, Laura —.—, Gelsenkirchen 193.50, Darmstädter 126.70, Handelsgesellschaft 154.—, Dresdener Bank 138.60, Deutsche Bank 228.50, Bochumer 191.5, Northern —.—. Tendenz: fest.

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 30. Dezember. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg Schlachtgewicht: 3 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 86—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 82—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 80—00 M., d) gering genährte jeden Alters 78—00 M. 24 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 68—70 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 66—00 M., c) gering genährte 64—00 M. 717 Färsen: Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 78—80 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 64—70 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—74 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder [illegible]—70 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—54 M. [illegible] Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber [illegible]—00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 80—00 M., c) geringe Saugkälber 75—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) [illegible]—00 M. 80 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel [illegible]—00 M., b) ältere Masthammel 65—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60—00 M. 1082 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—00 M., b) fleischige 62—00 M., c) gering entwickelte 61—0 M., d) Sauen und Eber 53—55 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 000 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—0000 M., [illegible] Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchkühe: 000—000 M., 00 Ferkel: 0.00—0.00 M., 4 Ziegen: 12—25 M. 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—00 M. Zusammen 2179 Stück. Handel mit Großvieh u. Schweine lebhaft, Kälber mittelmäßig.

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom [illegible]. Dezember 1907.

Die süddeutschen Märkte melden bei mäßigen Zufuhren und normalem Absatz etwas höhere Preise und heutige Börse, deren Umsätze sich in engen Grenzen bewegten, verkehrte in unveränderter Haltung.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität, Lieferzeit: Weizen württembrg. neu M. 22.50—23.00, fränkischer 00.00—00.00, bayerischer M. 23.00—23.50, Rumänier, M. 25.00—25.50, Ulka M. 25.00—25.50, Saxonska M. 00.00—00.00, Azima M. 25.50—26.00, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 24.50—24.75, Amerikaner M. 00.00—00.00, Kalifornier M. 00.00—00.00, Kernen: Oberländer M. 22.50—23.00, Unterländer M. 00.00—00.00, Dinkel 15.50—16.00, Roggen: württemb. nom. M. 21.00—22.00, nordd. M. 00.00—00.00, russischer M. 00.00—00.00. Gerste: württemberg. M. 20.50—21.00, Pfälzer (nominell) M. 22.50—23.00, bayerische M. 21.50—22.50, Tauber M. 00.00—00.00, mährische M. 23.00—24.25, kaliforn. prima M. 00.00—00.00. Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württemberg. M. 18.00—19.00, russischer M. 00.00—00.00. Mais: [illegible] M. 00.00—00.00, La Plata gesund 16.50—17.00, gelber [illegible]—00.00, Donau 16.50—17.00. Kohlreps 00.00—00.00. Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 35.00—36.00, Nr. 1 34.00—35.00, Nr. 2 M. 33.00—34.00, Nr. 3 M. 32.00—33.00, Nr. 4 M. 30.50—31.50, Suppengries M. 00.00—00.00, Sack Kleie M. 11.00 (ohne Sack).

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 29. Dezbr. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Pretoria" ist am 29. Dezbr., morgens [illegible] Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur **Walther & v. Recum**, Mannheim, L 14 No. 19.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
31. Dezember 1907. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 300	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 240
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	173	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kacher, Emmendingen	29 zfr	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	94	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 zfr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	—	280
Lit. B.	65zfr	60 zfr
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	144	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	245	—
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	90	—
Frankenthaler Kesselschmiede	96zfr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	116	—
Lindes Eismaschinen	—	179
Linoleumfabrik, Maximiliansau	119	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	340	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	108zfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	120	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 215	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108½	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	148
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	125	123
Stahlwerk Mannheim	—	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	73	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	140
Uniondrauerei Karlsruhe	—	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 320
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70zfr
" Immobiliengesellschaft	—	65 zfr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 zfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	340	—

Geschäftliches.

* **Neujahrsenthebung.** Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Nummer die Hauptliste mit den Namen derjenigen beiliegt, die ihre Neujahrsglückwünsche durch eine Gabe zum Besten der Armen unserer Stadt abgelöst haben.

Das Flaschenbiergeschäft von Karl Köhler, A 1, 6 bringt seit einigen Wochen neben hiesigen und dem Franziskaner Leistbräu das „Pilsener" aus der Großherzogl. Badischen Staatsbrauerei, gegründet von dem Benediktinerkloster St. Blasien 1791, zum Verkauf. Dieses erstklassige Tafelbier, von weinheller Farbe ist stark gehopft, ½ Jahr gelagert, hat geringen Alkoholgehalt, daher außerordentlich bekömmlich und ersetzt die besten böhmischen Biere.

* **Die Entwicklung der Vaterländischen Viehversicherungs-Gesellschaft zu Dresden** ist eine andauernd günstige, sodaß die Gesellschaft wiederum trotz billiger Prämien aus den Ueberschüssen eine nachträgliche Erhöhung der Entschädigungen vornehmen kann. Es werden nur feste Prämien erhoben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. **Fritz Goldenbaum;**
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: **Alfred Beetschen;**
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: **Rich. Schönfelder;**
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: **Karl Apfel;**
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Franz Kircher.**
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: **Ernst Müller.**

II. D. M. 4 140. 04/44.

Im Namen des Königs!

Bestätigt durch reichsgerichtliches Urteil vom 25. September 1906.

Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts I in Berlin hat unterm 10. Februar 1906 für Recht erkannt:
„Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens mit hundert Mark Geldstrafe bestraft, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mark Geldstrafe ein Tag Gefängnis tritt." 1507

Das Gericht stellt fest:
1. daß das Warenzeichen der Firma Richard Brandt's Nachf. in Schaffhausen für Pillen gesetzlich geschützt ist und zwar ein **weißes Kreuz** in Form des Eisernen Kreuzes **auf kreisrundem, dunklem Grunde** mit der Inschrift

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen;

2. daß die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen schon vor mehr als 25 Jahren** in den Handel gebracht sind, daß diese Pillen in den breiten Massen des Volkes außerordentlich bekannt sind, daß ihre Verpackung und Ausstattung seit vielen Jahren immer die gleiche geblieben ist;

3. daß es **gerichtsnotorisch** ist, daß die allgemein bekannte Ausstattung der Nebenklägerin Firma Richard Brandt's Nachf. allgemein zu einem **besonderen Erkennungszeichen der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** geworden ist.

4. daß sich daher das Publikum naturgemäß im Laufe der Jahre an die Ausstattung der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, als an eine charakteristische, gewöhnt hat und **darin auch eine Gewähr für die Echtheit dieser Pillen sieht.**

Am Neujahrstage

wünscht man Glück. Zum vollkommenen Glücke gehört aber vielerlei — unter anderem auch etwas Gutes zum Rauchen. Deshalb wünschen wir Jedem im neuen Jahre die feinste Cigarette:

„Salem Aleikum!"

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE", Inhaber Hugo Zietz, Dresden.
Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

73741

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koche mit „Knorr".

6589

Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe.
Stark concentrirt.
— Sehr ergiebig. —

Ueberall erhältlich. 6786

Hergestellt unter ständiger staatlicher Controlle.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Karlsruhe, Hebelstr. 15, I. 12

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

1497

Trau-Ringe

ohne Lötfuge

kaufen Sie am billigsten nach Gewicht bei

Adam Kraut

wohne nur **S 2, 23**
vis à vis dem R-Schulhaus

Jedes **Brautpaar** erhält ein **Geschenk** oder grüne Rabattmarken. 7.84

Mietgesuche.

Wohnungs-Gesuch.

Eine 4—5 Zim.-Wohnung, Badezimmer, Mansarde u. Zubeh. mögl. Parterre im Zentr. der Stadt per Juni 1908 zu mieten gesucht. Offert. m. Preisangabe unt. 16177 an die Exped. d. Bl.

Grosse
Nürnberger Geld-Lotterie
zu Gunsten der St. Lorenzkirche in Nürnberg.
Ziehung garantiert 16. 17. Januar 1908.
6319 Geldgewinne mit

150,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk.
20,000 Mk.
10,000 Mk.
5,000 Mk.

Lose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pf. extra
empfiehlt und versendet
Eberh. Fetzer, Stuttgart, Kanzleistrasse 20.
In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Hermann Hirsch, Adrian Schmitt, Emil Ress, C. Struve, Ph. Sonntag, Friseur Kraft, Josef Kämmerer, Eduard Linsner. 1793
In Sandhofen: Wilh. Kremer. In Seckenheim: Hch. Mendel.
In Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

MARCHIVUM

Verlobte

kaufen keine Ausstattung ohne vorher unser grosses Haupt-Ausstellungshaus, in welchem ca.

300 komplette mustergültige stets lieferfertig eingerichtete Wohnräume

in allen Preislagen ausgestellt sind, besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit 1. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Mustarzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohnlich gemütlich und doch vorteilhaft einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salonteppich bis zur Kücheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz f. Ausführung und elegantem Stil **zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.**

Wir liefern franko Haus und leisten dauernde Garantie.

Besichtigung unserer Fabrikations- und Ausstellungsräume — ohne Kaufzwang — erbeten und erwünscht.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

Man verlange Preisliste m. Abbild. (Photogr. Aufnahme der einzeln. Zimmer).

Darmstädter Möbelfabrik

Gg. Schwab, Hoflieferant

Darmstadt, Hauptausstellungshaus Heidelbergerstr. 129. Filiale: Rheinstrasse 39.

Telephon 411.

Filiale Frankfurt a. M., Kaiser-Wilhelm-Passage, Ecke Gallusgasse.

Fahrzeit nach Darmstadt ca. 1¼ Stunde. 6796

Bes. Morgenzüge: 7⁰⁰, 10, 12²¹.

Ihr Glück im neuen Jahre

beruht in erster Linie auf Ihrer Gesundheit. Tun Sie alles, dieses kostbare Lebensgut zu erhalten und zu kräftigen? Haben Sie z. B. zum täglichen Gebrauch ein gesundheitlich einwandfreies Getränk? Trinken Sie Kathreiners Malzkaffee? Er ist ein vollständig gesundes Genußmittel für Erwachsene und Kinder und wird deshalb von vielen Ärzten empfohlen. Der echte „Kathreiner" besitzt in hervorragendem Maße Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ohne schädlich zu wirken. Seit nahezu 18 Jahren außerordentlich beliebt und verbreitet in allen Bevölkerungskreisen. — Viel nachgeahmt, aber niemals erreicht!

76406

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung Buchdruckerei G. m. b. H.

Colosseum-Theater.

Neue Direktion ab 1. Januar 1908.

Das Theater ist hergerichtet und mit elektr. Licht versehen.

Mittwoch, 1. Januar 1908, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: **Minna v. Barnhelm.**

Donnerstag, den 2. Januar 1908, abends 8¼ Uhr **Dorf und Stadt.** 7058

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 1. Januar 1908.

Bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht B.)

LOHENGRIN.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Hermann Kutzschbach.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König . . Wilhelm Fenten.
Lohengrin . . . . . Fritz Vogelstrom.
Elsa von Brabant . . . . . Signe von Rappe.
Herzog Gottfried, ihr Bruder . . . Christine Zisch.
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf Hans Bolli.
Ortrud, seine Gemahlin . . . . . Berry Kostler.
Der Heerrufer des Königs . . . . Hugo Bossin.
Vier brabantische Edle . . . . Fritz Muller. Heinrich Gurth. Wilhelm Hammar. Johannes Fontz.
Vier Edelknaben . . . . . Therese Weidmann. Luise Wagner. Anna Gartz. Ella Loberz.

Sächsische und thüringische Edle und Grafen. Brabantische Edle und Grafen. Edelknaben. Mannen. Frauen. Knechte. Antwerpen: Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Kassenöffn. 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dauer des ersten Zwischenaktes 20 Minuten, des zweiten 15 Minuten.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Mittwoch, 1. Januar 1908.

Die von Hochsattel.

Lustspiel in drei Aufzügen von Leo Walther u. Ludw. Heller.

Regie: Emil Reiter.

Kassenöffng. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Grossh. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Jan. 1908. 25. Vorstell. im Abonnement H

Vom andern Ufer.

Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Donnerstag, den 2. Januar 1908.

Mamzelle Nitouche.

Anfang 8 Uhr.

Frédéric Lamond

Beethoven-Abend

Freitag, den 10. Januar 1908, abends ½8 Uhr 76426

im **Casinosaal Mannheim.**

Eintrittskarten à Mk. 4.—, 2,50, 1,50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel (10—1 und 3—6 Uhr).

Weinrestaurant „Maxim"

P 6, 20 * P 6, 20

Spezial Bols-Ausschank

Garantiert reine Weine. — Diners u. Soupers von M. 1.50 an

Warme und kalte Speisen bis 2 Uhr nachts.

Ab 1. Januar täglich 76411

Schrammel-Konzert

der Kapelle Romeo-Villa.

= Angenehmster Familien-Aufenthalt. =

Panorama am Friedrichsring

Nur noch bis einschl. 5. Januar!

Belagerung von Paris, 1870

Täglich geöffnet bis Dämmerung. 7612

Café-Restaurant „Faust"

Arkadenbau 76436

Heute Nacht bis 4 Uhr geöffnet.

N 4, 6 Tanzinstitut N 4, 6

Otto Hetzel.

Geehrten Damen u. Herren zur gefl. Kenntnis, daß ich Anfang Januar 1908 einen neuen Kursus beginne.

75680 Otto Hetzel, gepr. Tanzlehrer.

All meinen Gönnern und titl. Einwohnern vom Waldhof und Umgebung ein

Herzliches Prosit Neujahr!

Jac Sponagel

Buchbinderei, Schreibwarenhandlung, Einrahmungsgeschäft.

--- Waldhof ---

Langestrasse 10

gegenüber dem Schulhaus.

Sämtliche

Feuerwerks-Artikel

empfiehlt 76405

Fritz Best, Feuerwerker, P 5, 4.

Telephon 2705.

Alle Sorten

Schlittschuhe

von 85 Pfg. an bis in den feinsten Petersburger

Yacht-Club Sportschlittschuh

à Paar Mk. 12.50 empfiehlt 76434

Hirsch Schuster, F 3, 19|20.

Jede Uhr

reinigen kostet nur 1.— Mark
Werfedern einsetzen nur 1.— Mark
ein Glas nur 20 Pfg. 55432

Billigste Uhrmacherei

nur G 6, 19|20.

Frische

Landbutter

½ Pfd. 1.10, 5 Pfd. à M. 1.05

Eiergrosshandel

D 1. 1. 56189

Neapolitaner

Blumenkohl

per Korb 18 Stück

Mk. 2.50

Mandarinen

Orangen, Citronen

billigst

Eiergrosshandel

D 1, 1. 56190

Vermischtes.

Tüchtig Friseuse im Abonnement G. B 6, 22a, VI. 16344

Von ausgefallenen Haaren werden Köpfe inkl. 3,50 und Haarketten von 2 Mk. an eingeflochten. Otto Weir, U 5, 24. 56 1[illegible]

Empfehle mich zu Klavierspielen in Gesellschaften u. Vereinen 2c. Gefl. Off. unt. 16235 an die Exped. Bl.

Restaur. Pergola

beim Rosengarten.

Vorzügliche Küche

Diners, Soupers.

Feinste Delicatessen.

Reichhaltige Abendkarte.

ff. Weine.

Münchner-Augustiner, Kulmbacher, Pilsner Bier.

75140 Inh. J. A. [illegible]

---

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin" und unsere Firma.

A. Schlinck & Cie., Mannheim

Alleinige Produzenten von „Palmin".

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Mittwoch, 1. Januar Neujahr. — Fest der Beschneidung des Herrn. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr feierliche Vesper m. Segen.

Untere kath. Pfarrei. Mittwoch, 1. Januar. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse. ½10 Uhr Predigt und levit. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Vesper.

Kathol. Bürgerhospital. Mittwoch, 1. Januar. ½9 Uhr Amt. 4 Uhr Nachmittagsandacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Mittwoch, 1. Jan. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst. ½5 Uhr Weihnachtsandacht. 5 Uhr Kinderweihnachtsfeier mit Prozession.

Wohlgelegen. Mittwoch, 1. Jan. 8 Uhr hl. Messe.

Hl. Geist-Kirche. Mittwoch, 1. Januar. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt mit diakon. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Weihnachtsandacht.

Liebfrauenkirche. Mittwoch, 1. Januar. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. 10 Uhr feierl. Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Weihnachtsandacht.

St. Josefskirche, Lindenhof. Mittwoch, 1. Januar. 6 Uhr Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vesper.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 2. Januar 1908 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56[?]-3

1 Klavier, Möbel versch. Art und Sonstiges.

Mannheim, 31. Dezbr. 1907.

Fehnert, Gerichtsvollz.

Herberge zur Heimat.

Für unsere diesjährige Weihnachtsbescherung sind folgende Gaben eingegangen: Bei Herrn Stadtpfarrer Ahles, Herren Wbur. und Wß. 5 Hemden, 6 Vorhemden, 49 Kragen, 21 Kravatten, Hosenträger und Manschetten. Herr A. K. 5 M. Herr Deir. 5 M. Bei Herrn Rud. Bassermann Herr G. H. 10 M. Frau R. B. 12 Paar Socken. In der Herberge wurden abgegeben: Frau C. Bau. 5 Hemden, 1 Rock, 3 Hüte, 5 Paar Manschetten, Kragen, Handschuhe, Unterhemden. Herr v. d. Hd. 2 Röcke, 2 West n, 1 Hose, 2 Hüte. Herr Jul. Hörr. ein Anzug, 1 Joppe, eine Partie Kragen, Kravatten, Taschentücher. Herr Fleir. 1 Ueberzieher, 1 Paar Schuhe. Herr Malerm. Schie. 10 M. Herren Gr. und Hschl. 12,5 kg Gries, 15 kg Mehl. Herr Schuhm. Kop. 1 Paar Schuhe. Herr Lands hundert Zigarren, drei Hemden, 3 Paar Socken, 3 Taschentücher. Herr Bernich 2 Röcke. Herr Th. Schmit. 1 Ueberzieher, 2 Hosen, 1 Weste, 11 Kragen. Herr O. Kaufm. 10 M., 4 Hemden. Herr Kck. 5 Tabakpfeifen u. Tabak. Hrn. Pl. u. Müllers Gummikrag n. Herr G. L. Wll r. 31 Kragen. Herr Jh. Dt. 12 Paar Socken. Herr L. R. Sü. 34 Kragen. Herr G. Spd. 6 Hemden, 6 Kravatten, Herr R. Engh. 3 Paar Unterhosen, 100 Zigarr. Herr Kl. 100 Zigarren. Herr G. Eghi. 10 M. u. Schillers Werke. Frau Komrt. Mor. 300 Zigarren. Herr E. D. 1 Hose, 2 Hüte, 2 Paar Socken. 21 Kragen, 5 Kravatten, 3 Paar Hosenträger, 1 Taschentuch. Herr Lt. G. Hsm. 20 M. Ungenannt. 4 Paar Socken. Hrn. F. u. A. Ldwg. 6 M. Herr W. Baug. 3 Paar Unterhosen, 3 Paar Socken. Herr Dr. Dr. Sünde. 1 Anzug, 1 Paar Schuhe, 4 Kragen, 1 Jahrgang der Woche, Häusl. Brig eine Hose, Kragen, Kravatten. Herr Metzger Wirl. W. K. Fleisch. Herr Bäcker L. pp. 200 Brödch. Herr Bäcker Sum. 10 Laib Brot. Herr Metzger W. ch. 110 Portionen Wurst. Herr Bäcker Rom. 2 Kuchen. Herr Wgt. 6 Flaschen Wein. Herr Schlosserm. Hül. 3 M. Ungenannt 2 M. Frau Reit. 3 M. Frau Kremm. Wwe. 3 M. Herr Hofst. Hg. 1 Rock. Frl. Grbe. 50 St. Kaffeekuchen. Ungenannt drei Mark. Ungenannt 1 Rock, 3 Hüte, ein Paar Schuhe. Frau Etter. 100 Zigarren, 2 M. Herr G. Sammler. 1 Jacke, 2 Hemden, 4 Unterhosen. Frau Sack 3 Dosen Heringe, 1 Kist Bücklinge. Panorama-Gesellschaft freien Eintritt in Panorama, wofür wir den edlen Gebern unseren verbindlichsten Dank aussprechen. 7640[?]

Das neue hochinteressante Fest-Programm des Union-Theater

Filialen in: Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Essen, Mannheim, Ludwigshafen, Neunkirchen, Brüssel usw. Zentrale: Frankfurt a. M.

P 6, 20 ☞ P 6, 20

ist ganz hervorragend.

Nur erstklassige Tableaux gelangen zur Vorführung.

Lebende Bilder:

I. Abteilung.

1. **Hubertusjagd 1907 in Gegenwart des deutschen Kronprinzen** (Hochinteressant, neueste Aktualität).
1. **Die Krabbenfängerin** (das prachtvollste dramatische Tableau).
3. **Erlebnisse mit einer Kuh** (humoristisch).

II. Abteilung.

4. **Der Hammelfuss** (prachtvoll kolorierte Märchenserie).

III. Abteilung.

5. **Eine Reise durch Neu-Seeland** hochinteressante, lehrreiche Naturaufnahme).
6. **Der kleine Spitzbube** (zum Totlachen).
7. **Das kostet einen Kuss** (höchst ergötzlich).

Tonbilder:

1. **Arie aus der Oper „Die Jüdin“**, gesungen von Kammersänger Werner Alberti.
2. **Lied aus „Postillon von Lonjumeau“**, gesungen von Kgl. Hofopernsänger Karl Jörn.
3. **Der fidele Kupferschmied.**
4. **„Otto Reutter“ mit einem Schlager „Onkel Fritz aus Neu-Ruppin“.**

76436

Deutscher Reiterverein Mannheim

Kameraden herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!

Samstag, 4. Januar 1908, abends präzis 9 Uhr beginnend, findet in den Sälen der **„Kaiserhütte“** unsere diesjährige

Weihnachtsfeier,

verbunden mit **musikal.** und **theatral. Aufführungen** und darauffolgendem **Ball** statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten freundlichst einladen. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Einführungen sind gestattet. 76417

Der Vorstand.

Verein für Kinderpflege.

Für unsere Weihnachtsbescherung sind ferner eingegangen: **Bei Herrn Medizinalrat Dr. Lindmann:** von Frl. Fr. D. 10 Mk., und Christbaumschmuck, Frau A. G. 5 Mk., M. K. 5 Mk., J. S. 5 Mk., Frau Dr. H. 5 Mk. **Bei Herrn Jul. Darmstädter** von Dr. J. D. 5 Mk. **Bei Herrn A. Duttenhöfer** von Spin. Loge 12 Mk., H. Sch. 10 Mk. **Bei Herrn Cäsar Langeloth** von H. R. 5 Mk. Geh. Rat C. R. 10 Mk., E. M. 2 Mk. **Bei Frl. L. Dannecker** von Frau K. 1 Mk., Frau A. 1 Mk., Frau H. 1 Mark, Frau W. 2 Mark, Frau H. 1 Mark, Frau B. 1 Mk., Frau S. 2 Mark, Frau H. C. 2 Mark, Frau W. 1 Mark, Frl. St. A. 2 Mk., Frau M. 2 Mark, J. K. 5 Mark, A. R. 5 M., K. S. 3 Mk., Fr. R. L. Spielsachen, Bäcker S. 1 Tüte Konfekt, Bäcker W. 1 Tüte Konfekt, A. u. 1 Fuhre Holz, H. u. O. versch. Stoffreste, Frau J. M. Christbaumschmuck. Am. Bund 1 Partie Kleidungsstücke und Spielsachen, L. R. Puppengeschirr, J. W. Hemden, Schürzenstoffe und Taschentücher, S. H. verschiedene Stoffreste, J. D. 6 P. Strümpfe, 6 P. Unterjäckchen, O. R. 3 Kisten Steingutschüsselchen, Frau R. L. Spielzeug, Frau Dr. S. Kleiderstoffe und Spielsachen, M. H. 4 P. Strümpfe, 1 Unterhose, 3 Schürzen und Handschuhe. Wir sagen für diese Geschenke den edlen Gebern herzlichsten Dank. **Der Vorstand.**

Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein Betrieb trotz des gestrigen Brandes in unveränderter Weise fortgeführt wird, so dass sämtliche Aufträge wie bisher prompt und bestens zur Ausführung gelangen. 76439

Heinrich Scharpinet, D 2, 11.

Friseusen

erhalten ihre **Haar-Arbeiten** schnell gut u. billig angefertigt. **I. Mannheimer Haarb. Spezial-Geschäft O 7, 28** parr. Kein Laden.

Verkauf.

Schöner eiserner Kinderbettstellen bill. z. verk. U 5, 19 2 Tr.

Amer. Schreibtisch

billig zu verkaufen bei **Joh. Pilz, U 1, 7.**

Salon-Möbel-Einrichtung vollständig neu, bestehend aus **Plüschgarnitur, Salontisch, Trumeauspiegel, Vertikow**, Portieren sofort billig gegen Kasse zu verkaufen. **R 7, 37 b.**

Restauration zur Liedertafel, K 2, 31/32.

Kulmbacher Bier, $^{4}/_{10}$ Liter 15 Pfg. **Schrempf-Bier (Karlsruhe)** hell und dunkel. **Gute Küche, Mittagessen im Abonnement,** zu 70 Pfg. u. 1 M. **Naturreine Weine** aus der Weinhandlung F. E. Hofmann. Inh. **Simon Oertel.**

Nachdem ich Unterzeichneter

jetzt erst sehe, was meine Tochter Elise nach Absolvierung der **Zuschneide- und Damenbekleidungs-Fachschule J. Szudrowicz, Mannheim, N 3, 15,** Tüchtiges leistet, fühle ich mich veranlaßt, allen Eltern und Vormündern die genannte Fachschule als eine der besten und zuverlässigsten zu bezeichnen und auf das Beste zu empfehlen. 16347

Ludwig Pfangert, Pirmasens.

Schlittschuhe, Rodel-Schlitten, Kinder-Schlitten

Herm. Bazlen

O 2, 2 vorm. Alex. Heberer, Paradeplatz.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)

Abteilung: Stellenvermittlung

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlings-Vakanzen.

Der Vorstand.

Germania

C 1, 10/11 C 1, 10/11

Heute und Morgen 76437

erstklass. Konzert

Sämtliche **Zuschneide- und Anfertigungskurse für Damen- und Kinderbekleidung** beginnen 16346 in der **Fachschule Szudrowicz N 3, 15 am Montag, den 5. Januar.**

Weinstube Hch. Mann

Ludwigshafen, Prinzregentenstr. 57

Telefon 1015 Eigentümer Telefon 1015

Garantiert reine Winzerweine nebst Schuters Flaschen-Weine. Feine Liköre nebst guter Bedienung. Haltestelle Kanalstrasse. Zum Besuche ladet freundlichst ein 74814 **Der Obige.**

Weinempfehlung.

Meinen bekannten und werten Kunden empfehle einen echten **französischen Rotwein,** das $^{1}/_{1}$ Ltr. zu 25 Pfg., welchen ich direkt in den Landweinen in Alzey gekauft habe. Bitte um Ihren gefälligen Besuch. 16145

Ludwigshafen, Bismarckstraße 44, neben dem Gesellschaftshaus **J. Lohnert.**

20jähriger Erfolg! Nur echt mit nebenstehendem Bild.

Uhlmann's Peruanisches Tannin-Haarwasser.

à Fl. 1.75 u. 3.50, mit und ohn Fettgehalte.

August Rundi, L 14, 7.
Ph. Kuhn, Bahnhofplatz 2.
Jean Röß, D 2, 6.
Jacob Sattel, F 3, 13. 73517
Robert Hess, C 1, 5, (Flora-Parf.).
Ad. Link, Rheindammstrasse 28.
Herm. Geier, Drog., Mittelstrasse 54.
Georg Fettig, C 4, 15.
Georg Eger, Schwetzingerstrasse 72.
Wilhelm Maisen Q 1, 9.
Xaver Hest, Jungbuschstrasse 2.
L. Leonig Ww., Friseuse, F 5, 27.
Aug. Janning, Seckenheimerstrasse 19.
Jos. Vogt, C 1, 13.
Heinr. Becker, Drog., Gontardplatz 2.

Alleiniger Vertreter und Depot:

Telef. 2603 **Otto Hess** E 1, 16, 1. St.

Filiale: **C 1, 5,** en-gros und en-detail.

Entlaufen

seit Freitag **weiß und rotbraun gefleckter** 56281 **Jagdhund (Setter)**. Ingenieur **Zorn** Zellstoffabrik Waldhof.

Stellen finden

Robes

Ein junges Mädchen zum Heraungeben der Zutaten. Dieselbe muß Branchekenntnis haben und in der einfachen Buchführung vertraut sein. Näh. in der Exp. d. Bl. 5629

Monatsstelle.

Eine saubere unabhängige Monatsfrau (oder Mädchen) morgens von 8—12, nachm. ½—2 Stunden für dauernd sof. gef. **Meerfeldstr. 12, III.**

Stellen suchen.

Per 1. Jan. 08 sucht jg. Belgier, perf. franz. bel., Correspondent, Maschinenschr., gute Kenntnisse in engl. u. deutsch, Engagement. Off. unter Nr. 16337 an die Expedition.

Mietgesuche.

Schöne Wohnung gesucht auf 1. April oder früher, von 4—5 Zimmer mit Zubehör, in angenehmer Lage. Offerten mit Preisangabe unt. J. S. 56273 an die Expd. ds. Bl.

Zum 1. April 08 geräumige Zimmer-Wohnung nur in best. Stadtteil im Preise von 1300—1500 M. Off. sub 16346 an die Exped. ...

Wohnungen

O 2, 2 zweiter Stock, schöne 5 Zimmer mit Bad, Küche und Mädchenzimmer p. 1. April zu vermieten. 1631

L 6, 14 nach neuem Haus

schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad, Veranda usw., Mansarde sofort zu vermieten, p. 1. April z. verm. Näheres 3. St. rechts.

Kaiserring 12 (Wohnung 7 Zimmer, Badezimmer, Veranda und Zubehör) zu vermieten.

Luisenring 25

4. St., 3 Zim., Küche, abgeschloss. Vorplatz, sof. beziehbar, zu vermieten. Zu erfrag. Lamenstraße 2.

Waldparkstr. 39 ... Wohnung, reich. Zubehör, ... per 1. April ...

3- u. 4-Zim.-Wohnungen mit Mädchenzimmer ... Zubehör, ... Badezimmer, sowie ... zu vermieten. Näheres Bessenstraße 69, 2. St. ...

Möbl. Zimmer

C 2, 7 möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Separater Eingang.

E 3, 13

fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn sof. zu verm., ...

K 1, 13 2 Tr., ... möbl. Zimmer ... mit Klavier und Pension zu vermieten.

K 3, 7 3. Stock, möbl. Zimmer zu vermieten.

M 4, 5 2 Tr. gut möbl. Zim. sofort zu verm.

M 7, 22 2 Treppen, links, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Q 5, 19

möbl. Zimmer auf die Straße gehend Mk. 15, ebenso möbl. Zim. für 2 Herren ... zu verm.

S 6, 12 2 Tr., r. (sep. Eing.) hübsch möbl. Zimmer an besseren Herrn zu verm. 16339

Großes hell. möbl. Balkonzimmer, 2 Treppen ... oder später zu vermieten. **H 4, 3/4,** ...

Rheinhäuserstr. 25, ... möbl. Part.-Zim. ... per 1. Jan. zu verm. 16337